# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Fernsprech-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31302
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger
Tageszeitung für das östliche Dresden u. seine Vororte

Bank-Konto: Allg. Deutsche Credit-Anstalt, Blasewitz
Postscheck-Konto: Nr. 512 Dresden

**Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-A.**

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich: Eugen Werner Dresden.

Erscheint täglich mit der Beilage „Agrar-Warte" und Amtl. Kur- und Fremdenliste. Der Bezugspreis wird jeweils am Wochenschluß bekanntgegeben; bei den Postanstalten 8500 mal Schlußzeilenzahl. Für Fälle höherer Gewalt, Krieg, Streiks usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung bezw. Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Lesegeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachfl., Dresden-Freital. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, kann eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernommen werden.

Anzeigen werden die 8gespalt. Petit-Zeile mit Grundzahl 100 mal Schlußzeilenzahl berechnet, Reklamen die 4gespalt. Zeile mit Grundzahl 300 mal Schlußzeilenzahl. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften u. schwierigen Sätzarten werden m. 50% Aufschlag berechnet. Schluß d. Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen d. Anzeigen an bestimmt. Tagen oder Plätzen, sow. für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Rechnung gestellt. Rabattanspruch erlischt: bei verspäteter Zahlung, Klage oder Konkurs des Auftraggebers.

Nr. 275 — Blasewitz, Dienstag, 27. November 1923 — 85. Jahrgang.


## Die Verzögerung des Relationskurses.

Als vor einigen Wochen der „schöne, runde" Dollarkurs von 420 Milliarden Mark erreicht war, und zwar gerade in dem Augenblick, als die Regierung die Festsetzung eines Einlösungskurses für die Papiermark in ein wertbeständiges Zahlungsmittel angekündigt hatte, war man im Publikum vielfach der Ansicht, daß dieser alotte Kurs von 420 Milliarden Mark für den Dollar (und demgemäß von 100 Milliarden für die Goldmark) der richtige und sozusagen „bereinigte" Stabilisierungskurs für die Papiermark sein würde. Auch die Regierung schien einen Augenblick mit dieser Möglichkeit zu rechnen, aber sie kam sehr schnell davon ab, weil damals weder die Rentenmark schon innerlich reif und äußerlich fertig, noch der Umfang der auslaufenden Papiermarkemission auch nur halbwegs übersehbar war. Ein zu niedriger Dollarumrechnungskurs für die Papiermark wäre aber unter diesen Umständen ein Sprung ins Dunkle gewesen, er hätte vielleicht die Papiermark nicht retten und die neuen wertbeständigen Zahlungsmittel, besonders die Rentenmark, mit sich in den Abgrund reißen können. Denn eine Kurskonzession für die Papiermarkbesitzer wäre nur durch eine entsprechende Vorbelastung der Goldmark- oder Rentenmarkverschuldung des Reiches zu erkaufen gewesen.

Daß die Festsetzung eines Stabilisierungskurses von 420 Milliarden Mark für den Dollar in der Tat ein schwerer Fehlgriff gewesen wäre, zeigt die inzwischen eingetretene Entwicklung. Sowohl die Mitteilungen über die schwebende Schuld des Reiches, wie die Ausweise der Reichsbank über den Papiergeldumlauf blieben allerdings den Ereignissen erheblich noch (freilich leider noch erheblicher als in früheren Zeiten), und bei einem so rasenden Tempo der Inflationsentwicklung sind die in diesen Ausweisen enthaltenen Zahlen dem Licht der Fixsterne vergleichbar, das erst in einem Augenblick zu uns gelangt, in dem diese Sterne bereits wieder an einem ganz anderen und weiteren Punkte ihrer Bahn stehen. Der zuletzt veröffentlichte Reichsbankausweis, der vom 31. Oktober datiert war, sah eine gesamte Papieremission von 2½ Trillionen vor. Daß diese damals schon riesenhafte Zahl bis zur Ausgabe der Rentenmark noch um ein Vielfaches werde erhöht werden müssen, ließ sich schon damals voraussehen, und in Regierungskreisen glaubte man schon hoch zu schätzen, wenn man die zu erwartende Gesamtemission auf 30 Trillionen berechnete. Aber auch diese Zahl ist um ein Mehrfaches übertroffen worden, und es läßt sich bereits heute feststellen, daß die Grenze von 100 Trillionen nicht nur erreicht, sondern überschritten worden ist. Die ganze schwebende Schuld des Reiches in Papiermarkschatzanweisungen hatte am 14. November, also an ihrem durch die Ausgabe der Rentenmark erzwungenen Abschlußtage, sogar einen Umfang von 191 Trillionen erreicht.

Inzwischen hat der Dollar als neueste Etappe den Kurs von 4.2 Billionen Mark erklommen, und dieser verzehnfachte Kurs ist eine ebenso alotte und bequeme Umrechnungsbasis für die Stabilisierung, wie es der Kurs von 420 Milliarden gewesen war. Wieder fragt sich alle Welt, ob nun endlich zu diesem Kurse die Papiermark stabilisiert werden würde, und wieder legt sich wahrscheinlich auch die Regierung diese Frage vor. Ihre Beantwortung ist von zwei Umständen abhängig. Erstens einmal von dem Verhältnis der in Umlauf gesetzten schwebenden Papiermarkschuld zu demjenigen Goldmarkbetrage, den das Reich mit gutem Gewissen zur Konvertierung der Papiermark verwenden kann. Zweitens ist sie abhängig von den Verhältnissen auf dem Devisenmarkte. Was zunächst den ersten Punkt anlangt, so würde eine schwebende Papiermarkschuld von 191 Trillionen, die der Einlösung zugrunde gelegt werden müßte, einem Goldmarkwerte von 191 Millionen auf Grund eines Dollarkurses von 4.2 Billionen Mark entsprechen. Berücksichtigt man, daß die Regierung vor einigen Wochen eine besondere Goldanleihe im Höchstumfange von 300 Millionen Goldmark für die Einlösung der Papiermark bereitstellen wollte oder auch bereitgestellt hat (man weiß in diesen Zahlen niemals, ob angekündigte Maßnahmen auch wirklich durchgeführt werden), so wird man selbst bei der Annahme, daß damals etwas viel versprochen wurde, zu dem Ergebnis kommen müssen, daß eine Belastung der Zukunft mit rund 200 Millionen Goldmark für die Zwecke der Papiermarkkonvertierung eine Sache ist, die vom Deutschen Reich und von der deutschen Wirtschaft getragen werden kann.

Wesentlich schwieriger liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Frage, ob die gegenwärtige Verfassung des Devisenmarktes die Wahl eines Stabilisierungskurses von 4.2 Billionen Mark zuläßt. Beim ersten Blick auf den Devisenmarkt ist man geneigt, diese Frage zu verneinen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nur richtige und natürliche Devisenkurse, zu denen Angebot und Nachfrage sich wirklich ungefähr ausgleichen, die Grundlage für eine Bindung des Markkurses an einen Goldwert bilden können. Eine Stabilisierung der Papiermark wird nur dann Bestand haben, wenn die Papiermark auch den Devisen gegenüber zu diesem Kurs einigermaßen stabil bleiben kann, nicht nur einer inländischen Goldmark gegenüber. Denn falls die Papiermark den Devisen gegenüber neuerdings erheblich absinken würde, müßte sie die inländische Goldmark, an die sie ja nunmehr gebunden wäre, mit sich ziehen. Betrachtet man nun den Devisenmarkt unter dem Gesichtspunkte der Natürlichkeit und Richtigkeit der auf ihm festgesetzten amtlichen Einheitskurse, so muß man naturgemäß das größte Mißtrauen gegen Kurse hegen, zu denen nur 1 oder 2 Prozent der angeforderten Devisenbeträge wirklich zugeteilt werden. Das sind noch immer Zwangskurse derselben Art wie wir sie seit einer Reihe von Wochen gehabt haben und wie sie immer wieder heraufgesetzt werden mußten, wenn die Spannung unhaltbar geworden war. Allerdings sind auch die zum Teil weit höheren Kurse, die in Köln, London und anderen Plätzen gezahlt oder genannt werden, keine natürlichen Kurse, denn auch sie kommen nicht auf einem richtig und gesund funktionierenden Markte zustande, sondern auf Grund von besonderen Konstellationen und abseitigen Gelegenheitsumsätzen. Ja, vielleicht entstehen diese sogenannten „freien" Kurse im wesentlichen so, daß die weit mehr nach dem Gefühl als nach dem Kalkül arbeitende Marktpsychose ihre Kurse solange in Berlin Zwangsnotierungen auf Grund scharfer Repartierungen festsetzt werden, einfach mechanisch um einen bestimmten Prozentsatz über die jeweiligen Berliner amtlichen Notierungen hinaustreibt oder hinaufsetzt. Durch eine blok nominelle Anpassung der Berliner Kurse an höhere Auslandskurse ist unter solchen Umständen ein wirklich frei und richtig funktionierender Devisenmarkt nicht herzustellen. Das hat sich bei der letzten Annäherung des Berliner Dollarkurses an die damals kaum höhere Neuyorker Parität von 4.2 Billionen Mark klar genug gezeigt. Das Angebot in Berlin wurde trotz dieser Anpassung an die Neuyorker Parität nicht größer, die Nachfrage nicht geringer, und die Zuteilungsquote blieb 1 Prozent, wie sie gewesen war. Vielleicht würde der Erfolg ein besserer gewesen sein, wenn die Regierung nicht nach dem ziemlich schnellen Aufstieg des Dollars von 630 Milliarden Mark auf 2.52 Billionen eine zu lange Pause eingelegt, sondern die Steigerung ohne wesentliche Unterbrechung weiter bis auf die ausländischen Paritäten geführt hätte.

Angesichts dieser Sachlage bleibt die Hauptaufgabe der nächsten Zeit das Einströmen der Rentenmark in den Zahlungsverkehr, damit auch die letzte Voraussetzung für die Herstellung natürlicher Verhältnisse auf dem Devisenmarkt erfüllt werden kann. Zweifellos ist die in den letzten Tagen von neuem eingetretene starke Verknappung auf dem Geldmarkte mit darauf zurückzuführen, daß an jedem Tage wenigstens ein Teil der täglich herauskommenden 40 Millionen Rentenmark gegen Papiermark verkauft worden ist und demgemäß entsprechende Papiermarkbeträge — sei es an Noten oder an Giralgeld — absorbiert hat, während auf der anderen Seite infolge der Eindämmung des Notendruckes neue große Papiergeldmassen dem Verkehr nicht mehr zufließen können. Auf dem dritten noch möglichen Wege (neben dem des Staatskredits und dem des Verkaufs gegen Papiermark), nämlich auf dem Wege des Kredits an Private, ist die Rentenmark allerdings bisher noch nicht in den Verkehr gekommen, und zwar deswegen, weil das Feilschen um die Beteiligung an den mit 9 bis 10 Prozent in Aussicht genommenen Kreditzinsen zwischen der Reichsbank und der Rentenbank noch nicht beendigt ist.

Der Geldmarkt wird erst dann seine wirklich schwierige Periode erleben, wenn auch eine empfindliche Geldknappheit nicht mehr durch das bequeme Mittel der inflationistischen Geldschöpfung überwunden werden kann. Neben dem anormalen Hamstern wertbeständiger Zahlungsmittel, das dann sinnlos wird, müssen aber gleichfalls gewisse lare Gewohnheiten, die auch die normale deutsche Wirtschaft vor dem Kriege noch nicht aufgegeben hatte, in Wegfall kommen, aber sie dürfen sich nicht erst wieder einstellen. Der bargeldlose Zahlungsverkehr, der in der letzten Inflationszeit völlig abgestorben war, muß noch besser ausgebaut werden als vor dem Krieg, und ferner muß durch die Beibehaltung wöchentlicher Gehaltszahlungen für Angestellte und Beamte dafür Sorge getragen werden, daß diesen Kreisen die Möglichkeit genommen wird, ihr ganzes Monats- oder Vierteljahresgehalt nutzlos in der Tasche zu tragen und dem schnellen Umlauf zu entziehen.

## Zwei Kanzler-Kandidaturen auf einmal.

### Alberts verfehlte Mission. — Dr. Jarres von den Parteien in Aussicht genommen. — Die Zweckmäßigkeit der Reichstagsauflösung. — Die Gegenaktion gegen das Parteiverbot. — Kahr gegen die Goldüberpreise.

Die Zeiten sind vorüber, in denen der Staatsbürger die Erfüllung seiner politischen Aufgabe und Betätigung einzig in der Abgabe eines Stimmzettels in Wahlzeiten erblickte. Heute befaßt ein jeder sich viel eingehender mit der Politik als ehedem. Die Folge davon ist, daß der größte Teil der Staatsbürger eine abgerundete Einstellung zu den Parteien findet mit dem Endergebnis, daß er einer der bestehenden Parteiorganisationen sich anschließt. Das politische Leben ist ein Kampf der Interessengegensätze geworden; ein solcher Kampf kann nicht entschieden werden durch auf sich selbst gestellte Heckenschützen, die ab und zu einmal einen Schuß abgeben und möglichst oft ihren Standpunkt wechseln, sondern die Entscheidung wird herbeigeführt durch wohldisziplinierte, politisch durchgeschulte Partei-Armeen mit Führern und Unterführern.

Dieser Erkenntnis hätte ein so alter Parteiführer, wie der Reichspräsident Ebert sich eigentlich keinen Augenblick verschließen dürfen. Sein Auftrag an Dr. Albert, ein koalitionsfreies, das heißt überparteiliches und außerparlamentarisches Kabinett zu bilden, mußte

**zu einem Fehlschlage**

führen. Minister müssen politisch hervorragende Gaben besitzen — sonst sind sie eben nicht fähig, einen Ministerposten zu bekleiden. Politisch hervorragende Männer sind aber immer Parteigänger. Und wenn sie einen Ministerposten annehmen, werden sie immer ihre Partei um Zustimmung und Unterstützung ersuchen, weil sie sonst die anders orientierten Parteien zwar gegen sich, in der eigenen Partei aber keinen Rückhalt haben und ihre Ministertätigkeit deshalb ein schnelles Ende finden würde. Fragen sie aber ihre Parteien, dann — — ergibt sich sofort das Parlaments-, das Koalitionsministerium, sofern (wie es im Reichstage der Fall ist) keine Fraktion stark genug ist, ohne Rücksicht auf andere Parteien selbst und allein ein Ministerium zu stellen.

Die Bemühungen Dr. Alberts, ein überparteiliches Kabinett zusammenzubringen, waren darum bisher erfolglos.

**Die entschiedene Gegnerschaft des Zentrums**

gegen ein Kabinett Albert äußert sich darin, daß die Partei ihren Mitgliedern untersagt hat, in das Kabinett einzutreten, wenn nicht zuvor mit der Partei Rücksprache genommen würde. Das Zentrum steht in dieser Gegnerschaft nicht etwa isoliert da.

**Die DVP. ist ebenfalls gegen ein Kabinett Albert**

Ihr Hauptorgan, die „Zeit", bezeichnet das Vorgehen Eberts in dieser Beziehung glatt als „unverständlich".

Die Deutschnationale Volkspartei,

welche in erster Linie den Sturz Stresemanns verursacht hat, ist selbstverständlich erst recht gegen ein überparteiliches Ministerium als Nachfolger des Kabinetts Stresemann. Albert könnte schließlich nur einige

**Gegenliebe bei den Sozialdemokraten und den Demokraten.**

finden, weil den Sozialdemokraten ein Geschäftsministerium besser in die jetzige taktische Einstellung paßt als eine von ihnen zur Zeit abgelehnte Koalition und weil die Demokraten bei Albert Dr. Geßler gesichert sehen.

Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale scheinen auch schon auf dem Wege zu einer

**gemeinsamen Plattform**

zu sein. Es haben zwischen den Führern dieser Parteien Besprechungen stattgefunden, deren Ergebnisse sich soweit verdichtet haben, daß man heute schon, nachdem Albert seine zum Scheitern verurteilte Mission noch gar nicht in die Hände des Reichspräsidenten zurückgegeben hat, von einer

**Kanzleranwartschaft des Dr. Jarres**

spricht. Zwar bestehen im Zentrum noch Widerstände gegen Jarres; man hofft diese aber beseitigen zu können. Man hat also das eigentümliche Bild, daß zwei Kanzlerkandidaturen nebeneinander laufen. Der Reichspräsident hält sich gegenwärtig anscheinend vollkommen auf dem formal vorgeschriebenen Wege, indem er, solange die Aktion des Ministers Albert noch nicht zu Ende geführt ist, sich nicht mit neuen Möglichkeiten befassen will. Die von den Parteien propagierte Kandidatur Jarres besteht also für ihn noch nicht, während die Parteien die vom Präsidenten eingeleitete Kandidatur negieren und bekämpfen.

Die Haltung Eberts, trotz des Widerspruches der Parteien den an Dr. Albert erteilten Auftrag nicht zurückzuziehen,

SLUB
Wir führen Wissen.

hat bis weit in die demokratischen Kreise hinein

**Befremden**

erregt. Ebert hat sich in eine Situation hineinmanövriert, die unhaltbar ist, und man muß wünschen, daß er sich aus ihr bald wieder herausfindet. Die Lage des deutschen Volkes ist nicht so, daß es eine lange Regierungskrise ohne empfindlichen Schaden auszuhalten vermöchte. In irgend einer Form muß sich sehr schnell ein Ausweg finden lassen und sei es in der Richtung einer

**Reichstagsauflösung,**

die jetzt mehr denn je diskutiert wird. Selbst hervorragende Parteiführer halten den gegenwärtigen Reichstag für veraltet. Er stellt in seiner Zusammensetzung keineswegs mehr die Meinung des Volkes dar. Seit seiner im Jahre 1920 erfolgten Wahl bis heute hat in den politischen wie in den wirtschaftlichen Verhältnissen so gut wie alles sich geändert. Die Parteien, deren Vertreter die Abgeordneten sind, haben durchmen innere Umwälzungen erfahren, die in den Wahlen von 1920 noch nicht zum Ausdruck kommen konnten. Die Reichstagsabgeordneten sind also auf Grund von Wahlprogrammen gewählt worden, von denen nur wenige Sätze heute noch aufrechterhalten werden. Die Wähler gaben aber ihre Stimme ab auf Grund dieser Wahlprogramme. So ergibt sich das Auseinanderclaffen zwischen Volksmeinung und Einstellung der „Volksvertreter", und daraus wieder erklärt sich die wachsende Mißstimmung gegen die ganze Reichstagstätigkeit. Die Wahlurne wäre die einzige Möglichkeit, hier Wandel zu schaffen.

*

**Das Parteiverbot,**

welches General v. Seeckt über die rechts- und linksradikalen Parteien verhängt hat, schlägt natürlich starke Brandungswellen. Die

**Deutschvölkische Freiheitspartei**

hat durch den Abgeordneten Henning Beschwerde gegen das Verbot eingebracht. Der Reichspräsident teilte dem Beschwerdeführer mit, daß der Reichsminister des Innern mit der Prüfung der Beschwerde beauftragt worden sei.

**Die Kommunisten**

dagegen haben beschlossen, die Partei trotz des militärischen Verbotes weiterbestehen zu lassen. Alle bisherigen Funktionäre der Partei sind ihrer Posten enthoben worden. Anstelle der Zentrale tritt ein Direktorium (Parteiexekutive), das die Leitung der Partei übernimmt und seinen Sitz ins Ausland verlegt. Die Kontrolle der Mitgliedschaft soll auf illegalem Wege durchgeführt werden. Verräter und Spitzel werden

**mit dem Tode bedroht.**

Ueber das

**Vorgehen gegen die Kommunisten in Thüringen**

wird folgendes gemeldet: In Weimar fand sich bei einer Haussuchung, die bei dem Abgeordneten Dr. Neubauer vorgenommen wurde, ein in alle Einzelheiten gehender Plan zur Eroberung der Weimarer Landeskaserne vor. In Gera wurde der Bestand einer kommunistischen Buchhandlung, in Mühlhausi die Parteikasse der K. P. D. und bei den Gewerkschaftsräten kommunistische Schriften beschlagnahmt. In Mülhern, südlich von Sonneberg, wurde eine kommunistische Versammlung aufgelöst, wobei eine Wanderrednerin von der Berliner Zentrale verhaftet wurde. Außerdem wurde viel Material beschlagnahmt. Die Verordnung zur Auflösung der kommunistischen Partei wurde in Gotha ohne jeden Widerstand durchgeführt. Es wurde eine Reihe von Durchsuchungen vorgenommen. Verschiedene Druckschriften und Geldbeträge verfielen der Beschlagnahme.

*

In wirtschaftlicher Beziehung häufen sich die Klagen über die

**hochgeschraubten Goldpreise**

für Waren aller Art. Von reichswegen ist dagegen noch nichts unternommen worden. Der Kampf gegen diese hohen Goldpreise beschränkte sich auf den Entrüstungssturm und regionale Verordnungen der Behörden. Schärfere Töne schlägt nunmehr

**Generalstaatskommissar v. Kahr gegen die Bewucherung**

an. In einem von ihm herausgegebenen Erlaß wird u. a. gesagt, daß die viel zu hoch angesetzten Grund- und Goldpreise für Waren und Leistungen in der Regel weder durch Rohstoffherstellung noch durch die Geldentwertung gerechtfertigt sind und daß bei wertbeständiger Zahlung die sogenannten Risikoprämien reinen Wucher darstellen. Verbrecherischer Eigennutz stößt durch die hohen Grundpreise das neue wertbeständige Zahlungsmittel auf die abschüssige Bahn der Papiermark.

Ich will, so heißt es weiter, daß dieses Verbrechen am Volke aufs Schärfste bekämpft wird. Keine Schicht des Volkes darf heute Friedenspreise nehmen und sich so von der allgemeinen Not ausschließen. Die Polizeibehörden werden die Preisbemessung strengstens überwachen und Schuldige der Bestrafung zuführen. Wer sich der wucherischen Preisforderung schuldig macht, oder sich der Preisnachprüfung zu entziehen sucht, hat die Unterlassung des Handels zu gewärtigen. Im Falle, wo große Wirtschaftsverbände Schuld an Preistreiberei tragen, wird mit allen Mitteln eingeschritten und mit ebenso unnachsichtlicher Strenge gegen diejenigen vorgegangen werden, welche sich weigern, Papiermark in Zahlung zu nehmen.

Die ganze Materie verlangt aber dringend der reichsgesetzlichen Regelung, weil es zu schwersten Wirtschaftskämpfen — die uns wieder dem Chaos zutreiben können, an dessen Rande wir noch stehen — führen muß, wenn den erheblich herabgeminderten Goldmarkeinkünften der Lohn- und Gehaltsempfänger die bedeutend höher gestellten Goldpreise weiter gegenüber stehen.

# Kein Optimismus über das Micum-Abkommen.

Essen, 26. Nov. Aus gutunterrichteten Kreisen des Ruhrgebietes wird gemeldet: Wenn auch durch den Abschluß des Mantelvertrages zwischen den Ruhrindustriellen und der Micum eine Klärung der Lage angebahnt ist, so besteht doch

zu einer optimistischen Auffassung umsoweniger Anlaß,

weil nun nach Aufnahme der Kohlenförderung das noch völlig ungelöste Verkehrsproblem im Vordergrunde steht.

Die normale Umlaufszeit eines Waggons beträgt heute 14 Tage, gegen 4,2 vor dem Ruhreinbruche. Die deutschen Beamten, die früher den Verkehr von 20 000 Waggons täglich für Kohlen, ohne die Waggons für den übrigen starken Güterverkehr, regeln mußten, galten als genauste Kenner des Ruhrgebietes. Die Regie hat aber auf die Wiedereinstellung dieser Beamten verzichtet und, soweit sich bisher übersehen läßt, im ganzen nur rund 35 Prozent des früher tätigen Eisenbahnpersonals wieder eingestellt. Dazu kommt, daß der innere Betrieb bei der Regie noch in keiner Weise funktioniert.

Wie groß die entstehenden Schwierigkeiten sein werden, haben in diesen Tagen die Verhältnisse bei der Uebernahme der Nordstrecken in den Regiebetrieb gezeigt. Der Verkehr auf diesen Strecken ist nahezu stillgelegt, sodaß bereits ernste Schwierigkeiten, besonders für die Kartoffel- und Milchversorgung, fühlbar sind. Wenn weiter die Ein- und Ausfuhrbestimmungen in der bisherigen Weise gehandhabt werden, so wird bei einem Umschwenken des Verkehrs eine Verstopfung der Strecken, besonders in den für die Zollkontrolle völlig unzureichenden Bahnhöfen, nicht ausbleiben können.

# Die Aussiebung der sächsischen Polizeianwärter.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei hat in den letzten Tagen in einer Veröffentlichung in Abrede gestellt, daß bisher für die Annahme der Polizeianwärter politische Gesichtspunkte maßgebend seien. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt wörtlich: „Die Behauptungen sind von Anfang bis Ende unwahr. Die Polizeianwärter werden lediglich geprüft auf ihre geistige Eignung für die Polizei. Nach ihrer politischen Gesinnung wird überhaupt nicht gefragt. Die Regierungskommissare haben nicht das geringste mit der Einstellung der Polizeianwärter zu tun." Demgegenüber veröffentlichen die „Leipziger Neuesten Nachrichten" Material von „absolut einwandfreier Seite", dem wir folgende Tatsachen entnehmen:

„Ist der Nachrichtenstelle nicht bekannt, daß seit dem 26. Juli 1923 eine besondere politische Erörterung über die Bewerber stattgefunden hat und erst am 17. November 1923, 9.30 Uhr, wieder eingestellt worden ist? Kennt die Regierung nicht das Formular 7 A, das vor der Einstellung der Bewerber von der Polizeischule an die Bezirksstellen ging, die mit den Regierungskommissaren identisch sind? Weiß sie nicht, daß diese Formulare, in denen die Regierungskommissare „um eine Auskunft ersucht werden", ob die Einstellung der Bewerber nach ihren politischen Einstellungen unbedenklich erscheint, nach Ausfüllung durch die Regierungskommissare an die Staatspolizeiverwaltung gingen und auf Grund dieser politischen Auskünfte die endgültige Entscheidung über die Einstellung erfolgte? Weiß sie nicht, daß bloßes „nicht befürwortet" ohne nähere Angabe von Gründen seitens der Regierungskommissare genügte, um die Bewerber abzuweisen? Wie verfahren wurde, dafür nur einige Beispiele:

„Einstellung des . . . kann aus politischen Gründen nicht empfohlen werden, sein Leumund ist sonst gut", oder: „Einstellung des . . . kann nicht befürwortet werden, da er in politischer Hinsicht nicht einwandfrei ist: der Betreffende ist der Deutschen Volkspartei nahe"; oder: „Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß der . . . weder gewerkschaftlich noch politisch organisiert ist. Eine Einstellung wird von hier aus nicht als erwünscht betrachtet"; oder: „Der . . . ist gewerkschaftlich und politisch nicht organisiert. Sein Vater ist Amtsgerichtsdiener in . . . und Vorsitzender des dortigen Militärvereins." Diese Auskünfte der politischen Regierungskommissare genügten, um sonst völlig geeigneten Bewerber ohne nähere Rückfragen abzulehnen. In einem anderen Falle genügte die Tatsache, daß der Bewerber nicht gewerkschaftlich organisiert war und „demgemäß keine Gewähr für verfassungstreue Gesinnung hat."

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wendet sich weiter gegen die Begründung der jetzigen Umbildung der Polizei mit der Notwendigkeit, die sächsische Staatspolizei auf eine überparteiliche Grundlage zu stellen. Sagt es von überparteilicher Grundlage, wenn in der Landespolizeischule bereits Mitgliedsbücher der Sozialdemokratischen Partei verteilt werden, wenn Beiträge auch von Nichtmitgliedern der Sozialdemokratischen Partei für den sozialdemokratischen Wohlfahrtsfonds anläßlich der Meißner Stadtverordnetenwahlen in den Hörsälen des Sächsischen Polizeibeamtenverbandes gesammelt werden? Kann man von einer überparteilichen Polizei reden, wenn ihre Beamten in großer Zahl ohne innere Ueberzeugung der Sozialdemokratie beitreten, „um nicht durch das Tor wandern zu müssen", oder „weil man ja mit den Wölfen heulen muß", oder „weil es für das Fortkommen besser sei" usw., was die zahlreichen Aussagen Beteiligter beweisen? Steht eine Polizeischule auf überparteilicher Grundlage, in der das Motto gebraucht wird: „Wer nicht spinnt, der stiegt", und „Die Polizeischule ist keine Polizei-, sondern eine Parteischule". Kann man von überparteilicher Grundlage sprechen, wenn auf der Polizeischule, ohne daß eingegriffen wird, der Ausspruch vorherrschte: „Die Regierung Cuno muß an die Wand gestellt werden und abgewirtschaft werden."

Da sich diese Darstellungen der „Leipz. N. N." angeblich auf absolut einwandfreies Material stützen, muß man einerseits auf die Erweiterung der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei gespannt sein, anderseits wird durch sie die Notwendigkeit der Säuberung des Polizeiapparates, wie sie der Militärbefehlshaber augenblicklich durchführt, schlagend dargetan.

**Die Ausführungsbestimmungen der Schlichtungsordnung.**

Berlin, 26. Nov. Die in der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. v. M. (RGBl. Seite 1043) vorgesehenen Ausführungsbestimmungen werden demnächst ergehen. Sie werden insbesondere auch Bestimmungen über die Ergänzung des Beisitzerbestandes der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte durch Zuziehung von Beisitzern aus den bei ihnen bisher nicht vertretenen Berufen, z. B. aus der Landwirtschaft, über die Möglichkeit der Einrichtung von Fachkammern und über das Verfahren bei den Schlichtungsausschüssen der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nach der Verordnung enthalten.

**Einzelhandelsverbandstag in Gotha.**

Gotha, 26. Nov. Der Einzelhandelsverband von Deutschland hielt heute unter Beteiligung von 600 Vertretern hier eine außerordentliche Tagung ab. Zuerst nahm Reichstagsabgeordneter Beilhum das Wort. Als Zweck der Tagung bezeichnete er, daß der Einzelhandel seine Stimme erheben müsse, um sich vor dem Untergang zu schützen. Der Einzelhandel verlange durch Zuschüsse mit genügenden Sachkenntnis Maßnahmen ohne Rücksicht auf rechts und links. Der Redner beklagte sich über die Nachlässigkeit der Post, über die Rücksichtslosigkeit der Banken, durch deren unerfüllbare Bedingungen kleine Geschäftsleute vom Bankverkehr ausgeschlossen würden, über die Belastung durch die Steuerabgaben, die das Wirtschaftsleben erdrosseln werden. Regierungsrat Mündlich sprach dann über wertbeständige Zahlungsmittel und stellte als Hauptforderung des Einzelhandels auf 1., daß die Goldmarke bleiben, die den Gestehungskosten entsprechen und daß 2. die Goldmarkpreise wirkliche Goldmarkpreise seien und bleiben. Der Papiermarkzahler dürfe durch die sogenannte Risikoprämie nicht benachteiligt werden. Einige weitere Redner wiesen auf die Unhaltbarkeit der Zustände in ihren Bezirken hin. Zum Schluß wurde eine Entschließung gefaßt, in der der Einzelhandel sich gegen ungerechtfertigte Angriffe und gegen Ungerechtigkeit wendet.

**Die neue Sitzung der Repko.**

Paris, 27. Nov. Wie über die heutige Sitzung der Reparationskommission mitgeteilt wird, dürfte diese sich wahrscheinlich mit dem französischen Vorschlage eines Sachverständigenkomitees zur Untersuchung der deutschen Leistungsfähigkeit befassen. Dieses Komitee soll bekanntlich aus denselben Mitgliedern zusammengesetzt sein wie das Garantiekomitee, in dem die zweiten Delegierten der in der Reparationskommission vertretenen Mächte sitzen. Es soll nur ein Finanzsachverständiger beigegeben werden, der jedoch nicht näher bezeichnet wird.

**Gegen die Sonderbündler.**

Mittlich, 26. Nov. Im mittleren Moselgebiet hat die Bevölkerung an verschiedenen Stellen der Herrschaft der Sonderbündler ein schnelles Ende gemacht. So wurde vor allem Mittlich gesäubert, wo die Einwohner gegen die von den Sonderbündlern besetzten Gebäude vorgingen. Da die Sonderbündler freiwillig nicht abziehen wollten, kam es zu einem Zusammenstoß, der einige Opfer forderte. Auf seiten der Einheimischen wurde ein Bauernsohn getötet. Auch in Zell hat die Bevölkerung im Verein mit Bauern aus der Nachbarschaft die Sonderbündler vertrieben.

**Belgische Sanktionen für den Fall Graff.**

Paris, 26. Nov. Wie der Brüsseler Berichterstatter des „Temps" meldet, hat ein Vertreter der belgischen Regierung heute vormittag in Duisburg rollendes Eisenbahnmaterial beschlagnahmt, das zur Ablieferung an die deutsche Eisenbahnverwaltung bereitstand. Die Maßregel wird damit begründet, daß die deutsche Regierung das Ultimatum in der Angelegenheit des Leutnants Graff nicht befolgt habe, indem von ihr die Bezahlung einer Geldbuße von 1 250 000 Franks verlangt wurde. Das beschlagnahmte Material soll in Höhe dieser Summe liquidiert werden. Eine Million Franks wird die belgische Regierung nach der Meldung des Berichterstatters dem Roten Kreuz und 250 000 Franks der Familie des Getöteten zur Verfügung stellen.

**Amerikanisch-deutsche Gewerkschaftshilfe.**

Neuyork, 27. Nov. (Durch Funkspruch.) Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat beschlossen, seine drei Millionen Mitglieder zu Beiträgen für die Bildung eines Unterstützungsfonds für die verarmten deutschen Gewerkschaften aufzufordern, die nach der Auffassung der amerikanischen Gewerkschaftler das einzige Bollwerk Deutschlands gegen Bolschewismus und Monarchismus seien. Der Betrag des zu bildenden Hilfsfonds wird nicht genannt. Es heißt jedoch, daß es sich um eine bedeutende Summe handle.

**Kommunistenverhaftungen in Offenbach.**

Offenbach, 27. Nov. Infolge der Auflösungsverordnung des Generals von Seeckt sind hier etwa 10 Kommunisten verhaftet worden.

# Freistaat Sachsen.

**Sächsischer Index.**

Während vergangener Woche (beginnend mit dem 17. und endend mit dem 23. November) der Dollarkurs durchschnittlich um 152 % hinaufgesetzt wurde, stiegen die Lebenshaltungskosten um 186 %, nachdem viele Lebensbedürfnisse wieder eine nicht unbeträchtliche Erhöhung ihrer Goldgrundpreise erfahren hatten. Einem wochendurchschnittlichen Dollarkurs von 1,4 Billionen Mark (1 Goldmark = 333,3 Milliarden) in der Vorwoche stand ein Durchschnitts-Dollarkurs von 3,528 Billionen M (1 Goldmark = 840 Milliarden) in der Berichtswoche gegenüber.

*

**Verbot der „Dresdner Volkszeitung" aufgehoben.**

Das Wehrkreiskommando IV hat folgende Verfügung erlassen: Nachdem die Abgeordneten Böhle und Rahmann von der VSPD. dem Militärbefehlshaber befriedigende Versicherungen über die künftige Haltung der „Dresdner Volkszeitung" gegeben haben, ist, insbesondere mit Rücksicht auf die Wirkung, die ein längeres Verbot auf die Angestellten und Arbeiter ausübt, das Wiedererscheinen der Zeitung vom 26. November an gestattet worden.

*

ps. „Revue" und „Arena" verboten. Das Wehrkreiskommando IV hat die beiden in Dresden erscheinenden Sensationsblätter „Revue" und „Arena" auf unbestimmte Zeit verboten. In der Begründung wird gesagt, daß sich deren Inhalt in der Darstellung erlebnisregender Vorgänge auf dem Gebiete perverser Sinnlichkeit erschöpfe, und daß dadurch die Moral der Jugend, sowie der öffentliche Anstand und die öffentliche Ordnung gefährdet würden. — Die Welt verliert nichts, wenn diese zwei Skandal- und Revolverblättchen für immer von der Bildfläche verschwinden. Sie gewinnt aber dadurch eine Portion Sauberkeit.

ps. Die Goldmarkspekulanten. Das Pressamt des Polizeipräsidiums teilt folgendes mit: In der letzten Zeit ist in der Tagespresse wiederholt vor den Goldmarkspekulanten gewarnt worden. Es wird versucht, von Arbeitern, die wertbeständiges Geld bekommen haben, dieses gegen Papiermark zum Teil zu höheren Kursen einzutauschen oder zu kaufen. Oft geschieht dies schon beim Verlassen der Arbeitsstelle. Die Arbeiter sind sich der Gefahr meist gar nicht bewußt, der sie sich und ihre Familie aussetzen, wenn sie das endlich erhaltene wertbeständige Geld, sei es auch zu einem höheren Preise, gegen Papiergeld solchen Händlern überlassen. Bei der sich überstürzenden Markentwertung bleiben sie am Ende die Geprellten. Das Wehrkreiskommando hat demzufolge angeordnet, daß solchen Schädlingen am deutschen Volkskörper ihr unsauberes Treiben gelegt werde. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, solche Aufkäufer und Wechsler festzunehmen.

**Wettervorhersage.**

Wenig bis trüb, vielfach Nebel, vereinzelt, besonders im Gebirge noch Schneefall, Temperatur um den Gefrierpunkt schwankend, schwache Winde aus nördlichen Richtungen.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Zweites Blatt

Nr. 275 — Dienstag, den 27. November — 1923


## ✱ ✱ Industrie, Handel, Verkehr. ✱ ✱

**Berliner Börse vom 25. November.**

Am Berliner Devisenmarkt gab es am Montag keine Veränderung; weder bei den Kursen noch bei den Repartierungen. Dollarschatzanweisungen mußten wiederum zum unveränderten Geldkurs gestrichen werden. Dollaranleihe notierte gleich dem letzten Kurse in Doppelparität 4,2 Billionen G. (ohne Umsätze).

✱

Am Berliner Effektenmarkt war die Tendenz am Montag zunächst einheitlich, und die Kurse konnten sich verhältnismäßig stark steigern. Später trat eine erneute Verteilung des Geldmarktes ein, was eine starke Abgabeneigung in Effekten zur Folge hatte. Die Kursbewegung zeigte sich demzufolge stark rückläufig. Die Tendenz war als ausgesprochen schwach zu bezeichnen. Montanwerte: In der ersten Notiz gewannen Deutsch-Lux 24, Gelsenkirchener 25, Harpener 20, Hösch 18, Kattowitzer 18, Köln-Neuessen 15, Phönix 18, Rheinische Braunkohlen 16, Niebeck 20 Billionen Prozent. Stollberg Zink 11. Schwächer waren Essener Steinkohlen mit minus 5 Billionen Prozent. Kaliwerte. Deutsche Kali plus 17, Salzdetfurth plus 10. Später Kali Aschersleben plus 6 Billionen Prozent. Unter den chemischen Werten waren führend Badische Anilin und Höchster Farben mit je plus 7, Oberkoks mit plus 11, Rheinelbe mit plus 10% und chemische Griesheim plus 5 Billionen Prozent. Späterhin hatten erhebliche Kursgewinne zu verzeichnen Elberfelder plus 20, Scheidemandel plus 17, Aktienzuckerwerke plus 8, Goldschmidt plus 7. Am Markt der Elektrowerte gewannen Siemens Halske 25, Schuckert 12, AEG. 6 Billionen Prozent. Von Wagonwerten sind zu nennen Görlitzer plus 2,7, Hannover Waggon plus 0,5, Linke-Hofmann plus 3, Ratingeber plus 5. Metall- und Maschinenmarkt. Berlin-Karlsruher Industrie plus 13, Adlerwerke, Berliner Maschinen, Daimler, Deutsche Maschinen, Hansa-Lloyd, Hartmann, Berlin-Burger, Deutsche Eisenhandel und Hackethal durchschnittlich je plus 1. Denker Motoren, Orenstein u. Koppel, Lingwerke durchschnittlich plus 2—3 Prozent. Schwächer waren Augsburg-Nürnberger minus 1,5. Später steigerten sich Hirsch-Kupfer mit plus 8 und Rheinmetall mit plus 5 Billionen Prozent. Am Markt der Textilwerte war Norddeutsche Wolle unverändert. Schwächer gesteigert lagen Schlesische Textil plus 1. Beträchtlich gesteigert waren Stöhr u. Co. plus 20. Petroleumwerte: Deutsch-Petrol plus 3, Deutsche Erdöl plus 7,5. Am Rentenmarkt waren die 4proz. Deutsche Reichsanleihe unverändert, die 3½proz. Deutsche Reichsanleihe mit minus 20 Milliarden Prozent abgeschwächt. Dagegen konnten sich die 8½proz. Preußischen Konsols, sowie die 5proz. Preußischen Konsols erneut befestigen, und zwar mit 50 bz o. 10 Milliarden Prozent. Von Schiffahrtspapieren sind zu erwähnen: Hapag plus 10, Hamburg-Süd plus 8, Hansa plus 4. Bankwerte hatten keine große Bewegung mit Ausnahme von Berliner Handel, die mit einem Kursgewinn von 12 Billionen Prozent eröffnen konnten. Sonst sind zu erwähnen Deutsche Bank plus 4, Diskonto und Dresdner Bank je plus 2, Kommerz- und Privatbank plus 225.

✱

**Dresdner Börse vom 25. November.**

An der Dresdner Effektenbörse hielt am Montag die Befestigung an. Infolge der politischen Unsicherheit war das Geschäft nicht besonders groß. Nachstehende Kursveränderungen sind erwähnenswert: Siemens Glas plus 10, Kahla Porzellan plus 7, Chemnitzer Aktienspinner plus 4, Schubert u. Salzer plus 4,9. Sächsische Bronze plus 7,4. Eine größere Zurücksetzung erfuhren Jea (minus 7), Werdauer Waggon (minus 4,5), Gerber Strickgarn (minus 3) und Lingnerwerke (minus 2 und variabel minus weitere 2).

**Fortlaufende Notierungen.** Adca 3,1 bG. bis 3,15 bz. bis 3 bz., Zimmermann 3—3,2 G., Schnellpressen 3,9—3,5 G., Elbewerke 1,4 bG., Max Kohl 10,5 bG., Hartmann 5,8—5,5 bG., Schubert u. Salzer 15,5 bG., Färberei Münchberg 8,8—9 bBr., Dresdner Bank 9,3 bz., Dresdner Handelsbank 0,55—0,7 bz., Deutsche Tonwerke 4,3—4,8—4,6 bz., Lingner 25 bG., Elbeschiffer 11,5 bG.

**Bezugsrechte.** Bautzner Tuch 1,3 bz., Walther Glas 1 bz.

**Unnotierte Aktien.** Kurse in Milliarden Prozent. Ambra 3200—3000, Apollo Planetator 500 bis 600, desgl. Genüsse 250, Bautzner Stangwerke 700—780, desgl. junge 650—800, Debag 300—450, Deutsche Holz- und Waldaktien 1100, Demos-Werk 450, Elag 600, desgl. junge 450—500, Elbschiffahrt Heidenau 600—680, Eilenwagen 1200—1000, Erzgebirgische Holzindustrie 2100—1800, Frenzel u. Lein 310—430, Gerber Elektr. 610—550, Gretschel u. Ulbrich 500—800, Göcklitzer Warenteinkauf 500—480, Ernst Grumbach u. So. 900—1100, Otto Hammer 1000, Gebr. Hörmann 3000—4500, C. T. Hänlich, Wilthen 1000—2000, desgl. junge 1500, Janke u. Co. 1200, Karamap 4000, Metallwerke Oederan 800, Muldenthalwerk 600—550, Münkner u. Sohn 950—910, Nowak 900—1000, desgl. junge 700, Phönixwerke 2000—2500, Sächs. Ein- und Ausfuhr-Ges. 180—220, desgl. junge 100, desgl. jüngste 50, Schwerdtfeger jüngste 2000, Telra A.-G. 400 bis 700, Tittele u. Steinert 3500—3200, Trägner u. Co. 850—1000, Weißeritztalwerk Aktien-Spinnerei 1200, Weißeritztalwerk Akt. 420, Windschild u. Langefott 1000—1200, Winkelhausen 1300, Wollhaar Hainicher 1800, Spritz-Preßgießerei 700, desgl. junge 600.

**Wertbeständige Anleihen.** Sächs. Roggenwert-Anl. von 1923 je Ztr. 11 000—10 000, Dresdner Roggenwert-Anl. von 1921 je Ztr. 1200, 5proz. Zwickauer Steinkohlenw.-Anl. je To. 15 000—14 000.

**Junge Aktien.** Kurse in Milliarden Prozent. Residenzbank 15 000 G., Dresdner Baugesellschaft 4000, Schnellpressen 8000, desgl. jüngste 2000, Strickmaschinen-Aktien 8500—8000, Dux 1300—1500, Elbewerke 800—1000, Luckau u. Steffen 5000, Seck 3500—4000, desgl. jüngste 3300 G., Phönixgin 10 000 G., Sächs. Bronze 20 000, Hartmann jüngste 4800—4500, Werdau 10 000 G., Genüsse 60 Bill. Mk. p., Eschebach 8900, Görlitz 16 500, desgl. jüngste 13 000—12 000, Union Dieh 2000—2200, desgl. Genüsse 900, Zwickauer Maschinen 1800, desgl. Genüsse 950, Forabet 10 000 G., Gebler-Werke 6500—6300, Hille 1500—1700, Kraftwerke Thüringen 2200, Weißlochen 1000, Sachsenwerk 1000, Sachsenwerk junge 3000—4000, desgl. jüngste 4200, Thüringer Elektr. u. Gas 1500, Seidel u. Naumann 2200—2000, Herkules 5700—5300, Clemens Müller 3500, Wanderer 12 000, Bautzner Brauerei 1500, Riesa 4500, Hansa-Brauerei 1800—2000, Rigis-Brauerei 4500, Wilsdr. Spritw. 900—850, desgl. jüngste 850—800, Rüdiforth 1850, Sächs. Malz-Akt. 5000, Mönchshof 4000, Meißrichstadt 2500, Einsiedel Papier 2000, Chromo Altenburg 4000, Chromo Krause u. Baumann 8500, Mimosa 6000—4500, Peniger 3000—3200, Reißhoff 2500, desgl. jüngste 2000, C. M. Hutschenreuther 5200, Weißdorfer 30 000—22 000, Triptis 14 000, Volkstedter 6000, Meißner Ofen Teichert 2500—2700, Sonneg Akt. 2500, Hoffmannglas 9000—10 000, Görnitzig 3000, August Wolther Söhne 420—400, Meißner Ofen 1800—2000, Elbeschiffer 10 000—11 500, Helfenberg 4000—3800, v. Heyden 8500—8000, Gehe u. Co. jüngste 8500—8000, Bamberger 2000, Chemnitzer Spinnerei 9000, desgl. jüngste 7500, Dittersdorfer Filz 7000, desgl. jüngste 6500, Lederstiefel 5000, junge Deutsche Werkstätten 1000—900, desgl. jüngste 800, Niederlößnitz 3700.

## Dresdner Kurse

**vom 26. November**

(In Milliarden-Prozenten) (Ohne Gewähr)

**Fest verzinsliche Werte**

| | heute | vorher |
|---|---|---|
| Goldanleihe | — | — |
| Dollarschatzanw. | — | — |
| 3 Kaiserbaum. n | — | 2000 |
| 3½ do. n | 700 | 300 |
| 4 do. n | 600 | 321 |
| 5 Kriegsanl. n | 45 | 50 |
| do. Zwischenschein | 0,100 | 0,60 |
| 4% Schatzanw. n | — | — |
| 4 Sächsische | 2130 | 2000 |
| Bayr. Prämien-Anl. | 150 | 200 |
| 3 Sächs. Rente n | 600 | 450 |
| 3 Sächs. Anl. n | — | — |
| 3½ do. 32 n | — | — |
| 3 do. 1909 n | — | — |
| 3½ Landeskult. n | — | 250 |
| 4 do. n | 500 | 450 |
| 3 Preuß. Kons. n | 600 | 300 |
| 3½ do. n | 200 | 240 |
| 4 do. n | 600 | 360 |
| 3½ Dresd. 1893 n | — | — |
| 3½ Dresd. 1900 n | — | — |
| 4% Dresd. 1905 n | — | — |
| 4 Dresd. 1909 n | — | — |
| 4 Dresd. 1913 18 n | — | — |
| 3½ Dresd. 1920 n | — | — |
| 8 do. 1922 n | — | — |
| 4 Leipzig. n | — | — |
| 3½ Leipzig. n | — | — |
| 4 Chemn. n | — | — |
| 3½ Plauen n | — | — |
| 4 Ges. Grdr.-Pfdb. | — | — |
| 3% do. | — | — |
| 4 do. Grdbr. | — | — |
| 4 Sächs. Kr.-Kr.-B. | 200 | 180 |
| 4 do. Pfdbr. | — | — |
| 3 Ldw. Pfdbr. n | — | — |
| 3½ do. n | — | — |
| 4 do. n | — | — |
| 3 Ldw. Crdbr. n | — | — |
| 4½ do. n | — | — |
| 4 do. n | 250 | 120 |
| 3 Landw. Pfdbr. n | — | — |
| 3½ do. n | — | — |
| 3½ do. Kreditbr. n | — | — |
| 4½ Ldw. Hrp.-B. | — | — |
| 4 do. | — | — |
| 4½ S. B.-K. S. I n | — | — |
| 3½ do. S. V | — | — |
| 3½ do. S. V u. VI | — | — |
| 4 do. S. III n | — | 5 |
| 4 do. S. IV | — | — |
| 4 S. B.-K. S. VII | — | — |
| 4 do. S. XII | — | — |
| 4 S. B.-K. Kom.-O | 10 | 6 |

**Wertbeständige Anleihen**
(Kursfreie für die Tonne Roggen, Kleinst in Bill. M.)

| | heute | vorher |
|---|---|---|
| Sächs. Roggen. III | 11,5 | 11,5 |
| do. IV | 0,750 | 0,700 |
| Pfandbr. Elektr.-Akt. | | |

**Bank-, Transport- u. Bankgesellschafts-Aktien**

| | heute | vorher |
|---|---|---|
| Allg. Dt. Cred.-A. | 2000 | 2 000 |
| Bank f. Brauind. | 1600 | 1400 |
| Com.- u. Privatbank | 7700 | 7000 |
| Dresdner Bank | 9500 | 9000 |
| Deutsche Bank | 16500 | 18000 |
| Disconto Ges. | 22000 | — |
| Dresdner Bank | 8700 | 7100 |
| Dresdn. Hdls.-Bk. | 600 | 600 |
| Leipz. Hyp.-Bank | — | — |
| Mitteld. Bodencr. | — | — |
| Oesterr. Cred.-Anst. | 7200 | 1900 |
| Sächsische Bank | 15400 | 12000 |
| Sächs. Bodencr. | 8000 | 8500 |
| Transbdk. I. S. | — | — |
| do. neue | — | — |
| D. Ld.-Bes.-Ges. | — | — |
| S.-Bö. Dampfsch. | — | — |
| Speich. u. Sendt. | 4500 | 3700 |
| Vg. Elbschif.-Ges. | 13000 | 15000 |
| Bank für Bergbau | — | — |
| Deutsch. Ry. Dresd. | 17000 | 16500 |
| Dresdner Bahnen | 4000 | 4000 |

**Maschinen-Aktien**

| | heute | vorher |
|---|---|---|
| Jung & Lindig | — | — |
| Kartonn.-Ind. | 7000 | 7000 |
| Zimmermann-W. | 3400 | 3000 |
| Drs. Schnellpress. | 3700 | 2900 |
| Dresdn. Strickmasch. | 9500 | 7500 |
| Das-Asia | 1500 | 1500 |
| Riesaer Messer | — | — |
| Elbe-Werke | 1000 | 1200 |
| Elite-Werke | 1700 | 1500 |
| Herm. & A. Escher | 4000 | 3600 |
| Faradit | 11000 | 11000 |
| Germania | 3000 | 1000 |
| Großenh. Webst. | 45000 | 30000 |
| Carl Hamm | — | — |
| Hille-Werke A.-G. | 2500 | 1700 |
| Max Kohl | 13000 | 12500 |
| Kahnert & Co. | 2200 | 800 |
| Pasches | — | — |
| Luckau & Steffen | 5500 | 3000 |
| Mitteld. Gebr. Seck | 6000 | 4000 |
| Pulsnitz | 1000 | — |
| Radebeuler Gall | 6200 | 4300 |
| Rechstrab-Werke | — | — |
| Sächs. Bronze | 25000 | 18000 |
| Sächs. Kart.-M. | 3000 | 3200 |
| Sächs. Gußstahl | 6700 | 4000 |
| Hartmann, M.-F. | 5000 | 4 000 |
| Sächs. Webstuhlfab. | 15200 | 15100 |
| Sächs. Webstuhl | 7200 | 6100 |
| Schubert & Salzer | 14500 | 9500 |
| Sondermann & Stier | 1500 | 1300 |
| Gebr. Unger | 6000 | 7700 |
| Verein Eschebach | 4000 | 3000 |
| do. Vorz.-Akt. | — | — |
| Waggonfabr. Görlitz | 17000 | 14400 |
| Union Diehl | 2800 | 2000 |
| Zittauer Maschf. | 9700 | 8500 |
| Zwickauer Masch. | 2900 | 2600 |

**Elektr. u. Fahrrad-Aktien**

| | heute | vorher |
|---|---|---|
| Bergmann | 20000 | 15500 |
| Elektra | 1500 | 800 |
| Kraftw. Thüring. | 1000 | 1000 |
| Kraftw. Westsachs. | 1500 | 1000 |
| Pfaff | 2000 | 2000 |
| Dresdn.-B.-A. Riesa | 4100 | 4100 |
| Sachsenwerk | 6500 | 2000 |
| Sächs. Elektr. u. Sa. | 900 | 700 |
| Fahr B. u. G.-W. | 1500 | 2200 |
| Erste Fahrr.-Fabr. | 2500 | 2600 |
| do. Vorz.-Akt. | 2000 | 2000 |
| Leipziger Fahrr. | 2700 | 3100 |
| Mohlich | 25000 | — |
| Nähmaschf. | 25000 | 20000 |
| Seidel & Naumann | 2700 | 3000 |
| Wanderer | 4500 | 4200 |
| Dtsch. Gußstahl | 10000 | 10000 |
| Chemnitz Metall | 3300 | 3000 |
| Herkulswerke | 5500 | 4500 |
| Schladitz-Werke | 3500 | 2700 |
| Wanderer | 17000 | 12000 |

**Papier-, Papierstl.-Fbr.- u. Photogr.-Artikel-Akt.**

| | heute | vorher |
|---|---|---|
| Chemn. Papierst. | 2500 | 2000 |
| Chromo. A.-G. | 4000 | 3000 |
| Dresdn. Albumin | — | — |
| do. Gesellsch. | 130000 | 150000 |
| Dresdn. Chromo | 5000 | 4500 |
| Erdmann | 3500 | 3000 |
| Ica | 20000 | 15000 |
| Dr. Kurt phot. P. | — | — |
| do. Gesellsch. | 10000 | 12000 |
| Hoefemann Pap. | 2500 | 2500 |
| Kinzer | 4000 | 4000 |
| Niedersächs. Pap. | — | — |
| Penzner Patent | 4500 | 4000 |
| Theodor-Aktien | 900 | 1300 |
| Trepe & Münch | 2500 | 2500 |
| Unger & Hoffmann | 2000 | 1000 |
| Ver. Bautzner | 2000 | 22 0 |
| Ve. Fabr. chem. Pap. | 15000 | 20000 |
| do. Gesellsch. | 2500 | 2000 |
| Ver. Kartonfabr. | 6000 | 6000 |
| Waldenburger | 2700 | 2500 |
| Tellapfl. Verzin. | | |

**Brauerei-Aktien**

| | heute | vorher |
|---|---|---|
| Erste Kulmbacher | 7000 | 7000 |
| Felsenkeller | 5200 | 4100 |
| Riesa A | 3000 | 5000 |
| do. B | 5100 | 4300 |
| Reuscherstein | — | — |
| Schloß Chemnitz | — | — |
| Soc.-B. Weide-Akt. | 1800 | 1900 |
| Sächs. Malzfabrik | 5300 | 4800 |
| Deutsche Wenzel | 2100 | 2000 |
| Dresdner Prell. | — | — |
| Reichsforth | 1900 | 1500 |

**Keramische Werte**

| | heute | vorher |
|---|---|---|
| Fr.-F. Heinebauer | 9000 | 8000 |
| do. Kahla | 20000 | 13000 |
| do. Veilsdorf | — | — |
| do. Ravenstein | 12000 | 13000 |
| do. Rosenthal | — | — |
| do. Tegelin | 21000 | 13000 |
| Volkstedter Porz. | 750 | 700 |
| Deutsche Tonröhr. | 5000 | 4100 |
| Triton-Werke | 2100 | 2200 |
| Marbe, Glasfabr. | 3100 | 2000 |
| Sonneg | 2500 | 2000 |
| Velten, Glasfabr. | 2000 | 2000 |
| Hoffmann Glas | 1250 | 1450 |
| Gaseller, Brockwitz | 2500 | 2700 |
| Siemens | 25000 | 15000 |
| W. Hersch | 4500 | 3000 |
| Sächs. Gladfabrik | 800 | 5000 |
| Steinf. Steingutw. | 100 | 3300 |
| Walther & Söhne | 700 | 4000 |
| Wunderlich & Co. | 17000 | 9000 |

**Verschiedene Akt.-Aktien**

| | heute | vorher |
|---|---|---|
| Ch. F. Hoffmann | 4700 | 5100 |
| Chem. F. v. Heyden | 10700 | 7500 |
| Gehe & Co. | 9000 | 6700 |
| Lingner-Werke | 22000 | 30000 |
| Felix Schulz ver. | — | 20000 |
| Chemn. A.-Spinn. | 17000 | 9000 |
| Dr. Nikm. Zwerg | 4000 | 2000 |
| Dürbeld | 46,0 | 2300 |
| Sächs. Kammgarn | — | — |
| Zwick Kammgarn | — | — |
| Baumw. Taucha | 4200 | 2000 |
| Dittersdorfer Filz | 9500 | 1000 |
| Dtsch. Kunstleder | 1900 | 2000 |
| Lederfabr. Taucha | 5500 | 4500 |
| A.-Fab. Münchb. | 7000 | 6,00 |
| Jasmatzi 5% Vz. | — | 900 |
| Comp. Laborne | — | — |
| Dtsch. Werkzeugf. | 1000 | — |
| Dresdn. Gardinen | 2500 | 2000 |
| Düngerhandels | 2100 | 1300 |
| Erzgeb. Dynamit | — | — |
| Kunstbrch. Neustadt | 2700 | 1300 |
| Oberlausitz. Zucker | 60000 | 70,00 |
| Pfaudlerbetten | 2000 | 24,0 |
| Plauen. Spitze | 11000 | 12000 |
| Plauensche Gard. | 4000 | 3000 |
| Porzellanwerke | 3000 | 4100 |
| Sächsenwerk | 2000 | 2100 |
| Valentinwerke | 700 | 4,00 |
| Kl. Fr. Aug. M. | 2300 | 1600 |

# Doch ein Sieger.

**Roman von Sophie Kloerß.**

21) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Schilt nicht, Hans, ach bitte, schilt nicht. Ich war ja so selig, als ich vorbeikam und deinen Wagen sah. Einmal mußte ich dich sehen, ich konnte es vor Sehnsucht gar nicht mehr aushalten."

„Dachtest du denn nicht an die Ansteckung?"

„Tag und Nacht denk' ich dran, mein Schatz. Wie ich mich in diesen Wochen um dich gesorgt hab', das kann ich dir gar nicht sagen."

„Wir Ärzte sind immun."

„Renommier' nicht."

„Wenigstens beinah. Aber du — ich müßte dich von rechtswegen sofort aus dem Wagen setzen."

„Hans sei doch nicht so. Wie soll es denn werden, wenn ich deine Frau bin — und du verbreitest ja ganze Wolken von schützendem Karbolduft um dich. Sag' mal, riechst du jetzt immer so abscheulich?"

„Oft noch viel ärger."

„Na also, da will ich mir ein Fläschchen Karbol zulegen und alle halbe Stunde kräftig daran riechen, damit meine Nase sich gewöhnt. Und nun gib mir noch einen ordentlichen Kuß, da Karbolmann, hier hinten auf dem Holzdamm sieht uns kein Mensch in dem Wagen."

Ihre Fröhlichkeit riß ihn mit fort. „Wenn ich dich nur erst ganz besäße mein Sonnenschein. Dann würde ich Kraft haben, mich durchzuringen durch alles."

Sie dachte nur an die Epidemie und tröstete herzlich. „Einmal muß es doch wieder anders werden, Hans, und dann holen wir alle glücklichen Stunden nach. Ist es denn noch gar nicht im Nachlassen?"

„Doch, es wird besser. Ich denke, in einer Woche werde ich mich für einige Tage freimachen können, um nach Berlin zu fahren."

„Was willst du da?"

„Mit einem Kollegen reden. Es machen sich noch bisweilen nervöse Störungen bemerklich, die mir unbequem sind."

„Kannst du hier niemand konsultieren?"

„Das könnte ich wohl, aber es gibt leicht Anlaß zu allerlei Gerede. — Nun müssen wir aber Abschied nehmen, wir sind gleich am Krankenhaus. Sonnenn soll dich nach Hause fahren, und dann gurgelst du sofort mit Chlorkalk, verstanden?"

„Ja, mein gestrenger Herr."

„Und wenn du dich in den nächsten Tagen nicht ganz wohl fühlst, schickst du mir sofort Nachricht."

„Ja, mein gestrenger Herr."

„Damit ist nicht zu spaßen, Irene."

Sie lachte, küßte ihn und fragte: „Wann kommst du nun endlich?"

„Heute haben wir Dienstag. — — Ich denke, Sonntag kann ich hinauskommen und Montag reisen."

„Also auf frohes Wiedersehen am Sonntag."

16.

Am Mittwoch der folgenden Woche kehrte Marung von Berlin zurück. Er war in keiner heiteren Stimmung, denn die Konsultationen des berühmten Kollegen hatte seine eigene Diagnose nur bestätigt. Vor allen Dingen war ein sofortiges Ausspannen nötig. Wie lange dasselbe dauern müßte, hinge von dem Erfolg der Kur ab, der er sich in einer Nervenheilanstalt unterziehen wollte.

Professor Bogenhardt war sichtlich erschrocken, als Marung ihm ohne Rückhalt bekannt hatte, welche Morphiumdosen er bereits nötig habe, um in entscheidenden Augenblicken volle Gewalt über sich zu besitzen.

„Um Gotteswillen, bester Kollege, da haben Sie aber bis auf Ihre Gesundheit losgewüstet. Na, Sie kennen als Arzt selbst die Gefahr und haben den festen Willen, sich nicht unterkriegen zu lassen. Also, wenn Sie irgend fortkönnen von Hamburg, sofort mit der Entziehungskur beginnen. Gehen Sie nach Altenburg und geben Sie sich Doktor Walter ruhig in die Hände. Er ist nicht nur ein tüchtiger Arzt, sondern auch ein biederer feinfühlender Mensch. Sie können sich ihm in jeder Hinsicht unbedingt anvertrauen."

Sofort ausspannen! Ja, das war das wenigste. Es würde jeder begreiflich finden, daß seine Kräfte einer Anstrengung, wie sie die letzten Wochen gebracht hatten, noch nicht gewachsen waren. Auch wenn er in die Altenburger Anstalt ging, würde es nicht auffallen. Es gingen häufig Menschen dorthin lediglich, um sich in Ruhe erholen zu können. Wer um diese Jahreszeit nicht nach dem Süden wollte, hatte wenig Auswahl.

Das alles machte ihm keine Not, seine Sorge galt der Zukunft und Irene. Voraussichtlich mußten sie die Hochzeit verschieben. Eh' er nicht sicher war, daß eine derartige Zeit nicht wiederkam, durfte er nicht heiraten. Oder sollte er es machen, wie der Professor geraten? Heiraten, sobald die Kur beendet war, und dann mit seiner junge Frau reisen. Jahr und Tag, vielleicht auch zwei Jahre, bis er seine Gesundheit so vollständig wieder hergestellt hatte, daß jede Schwäche aus der Hand verschwunden war? — Aber, ein Operateur, der jahrelang seinen Beruf nicht ausübt? Und dann kam noch eins hinzu. Er mußte, wenn er dies wollte, sogleich seine Stellung aufgeben. Er konnte nicht zwei Jahre Urlaub nehmen und inzwischen das große Gehalt weiter beziehen. Das war einfach ausgeschlossen.

Und wenn er nichts verdiente, wovon dann leben in dieser Zeit? Es war zweifelhaft, ob seine Ersparnisse reichen würden? Sollte er nur der Mann seiner Frau sein? Und es vielleicht für immer bleiben, wenn die Hand trotz alledem nie wieder ganz leistungsfähig wurde? —

Es ging auf den Abend. Der Tag war trübe und dunkel, in den Coupés brannten die Lampen. Marung war allein. — Müde und fröstelnd drückte er sich in die Polster, und seine Blicke streiften mechanisch die schattenhaften Bilder, die draußen vorüberflogen. Ein heller Dunstkreis erschien in der Ferne, Lichter tauchten auf. — Hamburg war in Sicht.

„Nur jetzt keinen bekannten Menschen," dachte er, als der Zug in den Bahnhof einfuhr. Da sah er Bernhard Schmidt auf dem Perron stehen. Zögernd blieb er im Coupé, bis er annahm, der Freund werde ihn in dem lebhaften Gedränge nicht bemerken, dann erst stieg er aus. Aber kaum wurde seine Gestalt auf dem Trittbrett sichtbar, als Schmidt sich auch schon hastig durch die Menge zu ihm drängte. Sein frisches, fröhliches Gesicht zeigte einen ungewohnten Ernst.

„Ich hab' dich erwartet, Marung. Deine Wirtschafterin sagte mir, daß du wohl mit diesem Zug kämest."

„Ist etwas der Grund?"

„Verwandtens lassen dich bitten, gleich hinauszukommen."

„Irene?"

„Sie ist krank. Doktor Reimers behandelt sie."

„Diphtheritis?"

„Ja, aber es ist noch Hoffnung. Ich bin mit Onkels Wagen hier."

„Sag' mir, was du weißt."

Schmidt wunderte sich im stillen, daß Marung so ruhig blieb, als er ihm aber beim Einsteigen in das Gesicht sah, erschrak er über die kalkige Blässe.

„Ich weiß auch nicht viel," sagte er, „nur was Tante Anna mir vorhin schrieb. Du bist Sonntag ja wohl noch draußen gewesen."

„Ja, da fand ich sie recht blaß. Aber sie behauptete, sie sei ganz wohl und lachte meine Sorge aus."

(Fortsetzung folgt.)

bis 3700, Oberlausitzer Zucker 11 000—17 000, desgl. jüngste 11 000—10 500, Friedrich-August-Hütte 1600—1800, Pionier Spitzen 10 500.

**Pfandbriefe und Stadtanleihen.** Kurse in Milliarden Prozent. 4proz. Kreditanstalt Sächs. Gemeinden 200 bG., 4proz. Landw. Kreditbriefe 250 bG., desgl. 7proz. 0,6 bG., Sächs. Bodenkredit Serie 34a 200 bBr., desgl. K. O. Serie 9 10 bG., desgl. Serien 6, 7 5,5 bG., 8/18 Kredito Kreditbriefe 50 bG.

**Industrie-Obligationen.** Kurse in Milliarden Prozent. 4proz. Felsenkeller 500 bBr., 4½proz. Lauchhammer 480 bBr., dergl. 4proz. 260 bG., 5proz. Döhlener 1500 bG., 5proz. Elbe-Bad 600 bG. rep., 6proz. Elektra 60 bG., 5proz. Elektr. Verband Gröba 500 bG., 4proz. Kraftwerke Westfalen 500 bG., 5proz. Hesden 600 bG., 4½proz. Ruhr 2000 Br., 5proz. Friedrich-August-Hütte 150 G., 4½proz. Lingner 1000 Br.

**Berliner Rauhfutter-Großhandelspreise** (nichtamtlich) für 50 Kilo ab Station. Preise in Goldmark (4,20 Goldmark ist gleich 1 Dollar der Goldanleihe): Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 0,80—1; Haferstroh, drahtgepreßt 0,70—0,90; Gerstenstroh 0,70—0,90; Roggen- und Weizenstroh, kindsdengepreßt 0,60—0,70. Häcksel 1,90. Heu, handelsübliches 0,80—0,90; Heu gutes 1,10—1,20.

*

## Produktenbörse zu Dresden

vom 26. November.

(Amtliche Notierungen.)

Weizen inländ. 1 [illegible]—19,75 matt. Roggen, inländ 18,75—19,25, stetig. Sommergerste 17,75 bis 18,25, ruhig. Hafer 16,2[illegible]—16,7[illegible], ruhig. Mais 22—22,50, ruhig. Rotklee 180—205, fester. Trockenschnitzel 7,75—10 ruhig. Zuckerschnitzel 15—21 fest. Weizenkleie 8—8,50, ruhig. Roggenkleie 8—[illegible], ruhig. Bäckermundmehl 41—42, ruhig. Inlandsmehl, Type 70% 40—41, ruhig. Roggenmehl, Type 70% 41—42, ruhig.

Reinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Goldmark. Rotklee und Mehl (Mehl frei Haus in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggonfrei sächsischer Abladestationen.

# Der Jugend nicht nur die Zukunft, sondern auch die Gegenwart!

Das zwanzigste Jahrhundert wird häufig als das Jahrhundert des Kindes bezeichnet, und wohl keine Zeit vordem hat der Jugend soviel Aufmerksamkeit gewidmet, als die jetzige. Auch unser Verlag, der bekanntlich von dem Grundsatz ausgeht, den Inhalt seines Blattes trotz der immer schwerer werdenden Verhältnisse nach den neuesten Errungenschaften auszubauen und zu erweitern, will diesem durchaus berechtigten Bestreben Rechnung tragen und der Jugend wieder einen Platz einräumen. „Unseren Kindern" bildet von jetzt ab wöchentlich einmal einen Teil unserer Zeitung. Unser Mitarbeiter ist ein erprobter Jugendschriftsteller und ein Kenner des Kindergemüts. Er geht von dem Grundsatz aus, spielend zu belehren, die Jugend für das Schöne zu begeistern und vor allem Unschönen zu bewahren. Ihm gelingt dieses ohne aufdringliche Moralpredigten durch einen frohen Ton, der ihm die Herzen unserer Leserkinder bald erschließen wird. Ihm zur Seite stehen namhafte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, von denen er nur erstklassige Beiträge nach sorgfältiger Prüfung zum Abdruck bringt. Die Bilder stammen von Künstlerhand. So hoffen wir denn, daß unserer neuen Jugendbeilage allerorts ein herzliches Willkommen bereitet wird, und damit ist deren Hauptzweck erfüllt.

**Verlag und Schriftleitung.**

## Aus dem Lande.

— **Bautzen.** Die Erwerbslosen veranstalteten hier einen Umzug in Stärke von 800 bis 1000 Mann durch die Stadt nach dem Schützenplatze, wo sich die Auszahlungsstelle der Erwerbslosen befindet. Da die Situation bedrohlich empfunden wurde, mußte die Reichswehr alarmiert werden, die sich mit einem Maschinengewehr nach dem Schützenplatze begab. Als dem Befehl „Straße frei!" nicht sofort Folge geleistet wurde, gab die Reichswehr zunächst einen Schreckschuß aus den Gewehren und dann aus dem Maschinengewehr ab. Darauf zerstreute sich die Menge, so daß die Reichswehr später wieder abziehen konnte.

— **Meißen.** Ein weißer Rabe in dem Wust der bisherigen Papierflut ist das „Wertbeständige Notgeld des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Meißen". Während bisher altes Papiergeld dem Empfänger in der Hand zu zerrinnen drohte, verdoppelt sich innerhalb Monatsfrist dieses Notgeld, das anscheinend als Weihnachtsüberraschung für die Kreise der Amtshauptmannschaft ausersehen wurde, denn es ist vom 22. November datiert und hat eine Laufzeit von einem Monat. Der Schein lautet auf zehn Goldpfennige, wird für zehn Goldpfennige ausgegeben, wird aber mit zwei Zweiundvierzigstel Dollar bewertet, laut Ueberschrift und Wortlaut unterzeichnet von dem neuen Amtshauptmann. Da nach Adam Riese aber zwei Zweiundvierzigstel Dollar 20 Goldpfennige sind, verdoppelt sich bis Weihnachten dieses Anlagekapital. Es fragt sich nur, wie sich die Finanzverwaltung der Amtshauptmannschaft dazu verhält.

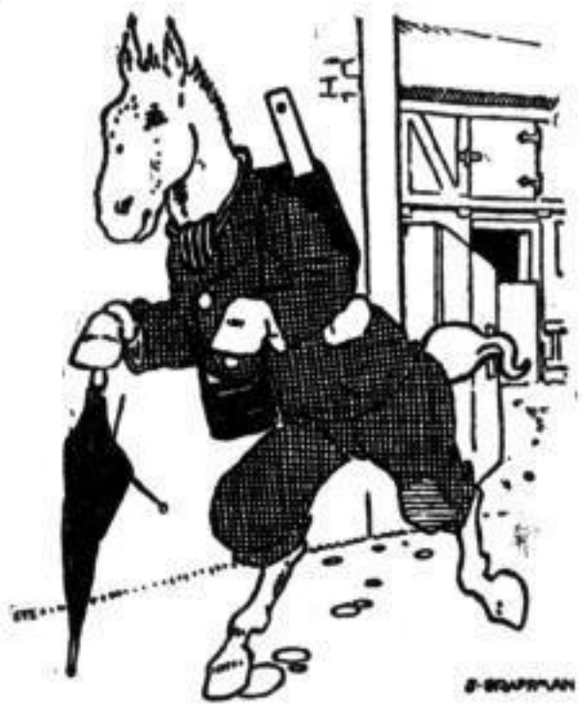
— **Sayda. Verhaftung.** In Neuhausen wurde der frühere Führer der Hundertschaft verhaftet und nach Sayda Bez. Freiberg gebracht. Bei der kürzlichen Anwesenheit der Reichswehr war der jetzt Verhaftete nicht angetroffen worden.

— **Treuen i. V. Eine schwere Rauchvergiftung** zog sich der hiesige Möbelfabrikant Haffner zu, in dessen Fabrik ein gefährlicher Brand ausgebrochen war. Um den Inhalt des von den Flammen zunächst bedrohten Kontors zu retten, war Haffner zu ungestüm vorgegangen und wäre beinahe umgekommen. Da der zweifellos böswillig angelegte Brand zeitig bemerkt worden war, konnte er gedämpft werden, bevor er größeren Umfang angenommen hatte.

## Büchertisch.

**Dr. W. Löbes Taschenkalender für sächsische Landwirte.** 66. Jahrgang 1924. Leipzig L. 49, Reichenbachsche Verlagsbuchhandlung. Preis in Halbleinen 2 Goldmark, in Ganzleinen 2,50 Goldmark. (Sammelbestellungen für Vereine und Schulen Vorzugspreise.)

# Unseren Kindern.



Wie sich der kleine Heinz ein Schulpferd vorstellt.

## Eine Fahrt über den Vierwaldstätter See.

Meine lieben Eltern!

Von unserem Rigi-Besuch habe ich Euch ausführlich geschrieben. Heute sollt Ihr nun von unserem Aufenthalt am Vierwaldstätter See hören, diesem See, der seinen Namen von den vier „Waldstätten" — den Urkantonen Uri, Schwyz, Unterwalden und dem Kanton Luzern — erhalten hat, deren Gebiete er bespült. Freilich, all' das Herrliche, was wir hier genießen, kann ich Euch nicht schildern, denn dazu müßte ich wohl ein ganzes Buch mit Schriftzügen füllen, wozu die knappe Zeit auf der Reise nicht ausreicht. Aber laßt Euch wenigstens von einer herrlichen Fahrt über den Vierwaldstätter See erzählen.

Nachdem wir mehrere Tage in Luzern verlebt haben, fuhren wir heute früh mit dem Dampfer hinaus, um an das jenseitige Ende des Sees, nach dem Orte Flüelen zu gelangen. Nach der Abfahrt genießen wir den herrlichen Anblick der Stadt Luzern, mit den vielen alten Türmen und prächtigen, blumenreichen Anlagen. Blickten wir in der Fahrtrichtung vorwärts, so sahen wir rechts ganz nahe den Pilatus, links den Rigi und gerade aus erkannten wir den Bürgenstock, der sich als Pinnacle Gressin am Ufer des Sees entlangzieht. Beim Vorkommen entdeckte ich hoch oben an einer Felswand des Bürgenstocks einen Rohrstuhl, der frei in die Luft hinaus ragte, und Onkel erzählte mir, daß dieser zum Gipfel der 1132 Meter hohen Hammetschwand führt.

Oh! Wie schnell bin ich mit meiner Schilderung vorwärtsgekommen. Schon muß ich berichten, daß wir in Vitznau anlegten. Der schöne Ort war uns gut bekannt, denn bisher hatte uns vor meinen Tagen die Bahn vom Rigi hingeschüttet.

Von Vitznau aus sahen wir in das weite Nauchler Becken, in das unser Schiff nun, durch den schmalen Wasserweg zwischen der oberen und der unteren Reuß hindurch, steuerte.

Viel Freude machte es mir, daß wir oft abwechselnd am diesseitigen und jenseitigen Ufer anlegten, so daß immer wieder neue prächtige Landschaftsbilder vor unseren Augen auftauchten. An diesem Teil des Sees ist ein besonders lebhafter Verkehr zu beobachten. Dampfer, Segler- und Ruderboote kreuzen hinüber und herüber. Onkel erzählte mir, daß man die Bähne hier „Pouc" nennt und hatte eine Zeichenaufgabe von Schillers „Wilhelm Tell" bekommen, die er während unseres Aufenthaltes am Vierwaldstätter See stets bei sich führt. Die Worte des Fischers Ruodi las mir der Onkel vor, die da lauten:

„Mach hurtig Jenni! Sieh' die Raue ein,
Der graue Talvogt kommt, drauf brüllt der Stier,
Der Wythenstein zieht seine Haube an,
Und kalt her bläst es aus dem Wetterloch . . ."

Den Sinn dieser Worte werde ich für alle Zeiten behalten, denn der gute Onkel berichtete mir, daß mit dem grauen Talvogt die Seenebel gemeint sind.

Bei Brunnen beginnt der südliche Arm, der Urner See. Er ist wohl der herrlichste Teil des Vierwaldstätter Sees, bei Stürmen soll er aber auch der schrecklichste sein. Nicht weit von Brunnen, nahe des lenzlehnen Ufers, ragt ein Felsblock aus dem See auf, an dem man die Worte liest: „Dem Sänger Tells, F. Schiller, die Urkantone. 1859." Beim Anblick des Denkmals erinnerte mich Onkel daran, daß Schiller, der Land und Leute in seinem „Tell" meisterhaft schildert, selbst niemals in der Schweiz gewesen ist.

Unsere Fahrt ging nun weiter. Am Ostufer des Sees zog sich neben uns die zum großen Teil in den Fels gesprengte Axenstraße entlang. Viele meinen Onkel und ich morgen von Flüelen aus zu Fuß wandern bis nach Brunnen, und ich freue mich schon ganz besonders auf diesen herrlichen Weg. Wir werden dann auch die Tellskapelle eingehend besichtigen, die 1388 an der Stelle gebaut wurde, wo Tell der Gesslerbeim nach während des Sturmes aus dem Schiffe des Landvogtes Gessler an Land sprang. Unser Schiff steuerte nun immer mehr dem Orte Flüelen zu, und wir genossen noch herrliche Blicke auf schroffe Felswände und einen Gletscher, dessen Diamant deutlich zu erkennen war.

Dann legte unser Schiff in Flüelen an, wo wir in einem freundlichen Gasthause gute Unterkunft fanden.

Ihr seht, liebe Eltern, wie gut es mir geht. Ich wünsche mir oft, daß ein Wunsch immer wieder in mir laut würde, daß auch Ihr die Schönheiten hier mit uns genießen könntet, so wäre ich vollauf glücklich.

In Dankbarkeit grüßt Euch von ganzem Herzen

Euer Sohn Hellmut.

### Silben-Rätsel.

Von Ile Fell und Dorothea Fenigrat.

ab — an — bi — bu — chri — dies — ent — il — no — o — ra — ri — se — sti — te — tin

Aus vorstehenden 16 Silben sind 7 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Biblische Person. 2. Morgenland. 3. Schreibgerät. 4. Kosename für kleine Knaben. 5. Eßbare Knollenfrucht. 6. Mädchenname. 7. Knabenname.

# Doch ein Sieger.

Roman von Sophie Kloerß.

22) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Montag vormittag hat sie sich gelegt, aber keinen Arzt haben wollen; du kämest ja bald zurück. Gestern hat Onkel Vermähren aber doch nach Reimers geschickt, und — ja — seit heut' mittag hat sich's verschlechtert. Tante schrieb, ich möchte mich erkundigen, wann du kämest und dich hinausbringen. Reimers wollte alles zur Operation vorbereiten, — wenn es sein müßte."

Er bekam keine Antwort mehr. — Die Pferde jagten. Siemers schonte sie nicht, dennoch war Marung die Fahrt nie so lang erschienen. Keinen Augenblick zweifelte er, daß Irene sich die Ansteckung an jenem Abend geholt hatte, als sie in seinem Wagen auf ihn wartete.

Er war zu glücklich gewesen eine kurze Zeit, jetzt brach alles Unglück auf einmal über ihn herein. „Feststehen und sich nichts anmerken lassen," dachte er; „wenigstens den Menschen nicht zeigen, wie jammerbar es einem ums Herz ist." Und dann stieg eine heiße Woge von Schmerz und Liebe in ihm empor: „Mein Liebling, mein Liebling! Daß du so leiden mußt! Und unsere Liebe ist Schuld daran." — — Zitternd, mit Schaumflocken bedeckt, hielten die Pferde vor der Villa. Marung sprang aus dem Wagen und die Treppe hinauf, eh' Siemers noch vom Bock kommen konnte.

Konsul Vermähren kam ihm auf der Treppe entgegen und streckte die Hand aus. „Gott sei Dank, daß du da bist."

„Wie steht es?"

„Sie ist bei vollem Bewußtsein und erwartet dich. Doktor Reimers ist augenblicklich bei ihr. — eine Wärterin haben wir gestern gleich genommen. Was wir tun konnten, — — — aber man kann ja so wenig tun!"

„Leidet sie sehr?"

„Sie klagt nicht, aber die Stimme ist sehr schwach und heiser, und die Atemnot scheint von Stunde zu Stunde größer zu werden."

Beim Eintritt in das Schlafzimmer brannen Marung die keuchenden, röchelnden Atemzüge entgegen, die ihn in den letzten Wochen so oft in den Krankenstuben begrüßt hatten. Aber er war nicht umsonst als Arzt an eiserne Selbstbeherrschung gewöhnt, und Irenes Augen, die ihm mit heißer Sehnsucht entgegenschauten, sahen keinen Schreck und keine Angst in seinen Zügen.

„Mein armes, liebes Herz." Der feste Druck, mit dem er ihre fieberheiße Hand ergriff, sagte ihr mehr wie Worte. Ein Ausdruck der Erleichterung kam in ihr zerquältes Gesicht und sie versuchte zu lächeln.

„Nun bist du da, nun wird es schon gut werden."

Leise, mühsam kamen die Worte, aber mit dem festesten Vertrauen eines Gläubigen zu seinem Erlöser.

Doktor Reimers trat heran und berichtete, wie die Krankheit sich entwickelt habe, und daß er fürchte, die Operation könne nicht länger aufgeschoben werden. Nach kurzer Untersuchung mußte Marung ihm recht geben.

„Hast du Mut, mein Herz?"

„Wenn du meine Hand hältst, ja."

„Wir chloroformieren dich, du wirst nichts fühlen."

Die Wärterin ging leise in das Nebenzimmer, wo alles zur Operation vorbereitet war. Die Aerzte folgten ihr, und Marung sagte zu dem Kollegen: „Ich möchte Sie bitten, die Operation vorzunehmen. Es wird Sie vielleicht wundern, daß ich nicht selbst" —

Der andere wehrte lebhaft ab. „Das ist ja zu begreiflich. Ich würde in solchem Falle mich auch nicht auf meine Sicherheit zu verlassen wagen."

Frau Konsul kam herein, blaß, verweint, Marung mit aufgeregten Fragen begrüßend. Doktor Reimers hatte vergebens versucht, sie dem Krankenzimmer fern zu halten. „Sie ist doch wie mein eigenes Kind," erklärte sie, „und wenn ich es bekommen soll, bekomme ich es doch." — — — Zwei Stunden später, es ging auf Mitternacht, begleitete Marung den Kollegen die Treppe hinunter.

„Wenn Sie mich die nächsten Tage im Krankenhaus vertreten wollen —"

„Das braucht ja gar keine Worte, bester Kollege. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß jetzt alles einen normalen Verlauf nimmt. Ihr Fräulein Braut hat ja eine so gesunde Natur."

„Die Herzschwäche macht mich besorgt. Die kommt zu schnell."

„Ich fahre im Krankenhaus vor und lasse Ihnen den Aether herausenden. Wo ist der Zettel für Lorenz?"

„Hier, und hier die Schlüssel. Er weiß Bescheid." —

Eine halbe Stunde später hielt Lorenz den Zettel in Händen, auf dem sein Doktor ihm Order sandte, was er aus dem Schränkchen in seinem Zimmer zusammenpacken und dem Kutscher mitgeben sollte. Unter den angeführten Dingen war auch ein kleines Mahagonikästchen.

„Unterer Bort. Eile tüchtig."

Lorenz drehte das zierliche Ding nach allen Seiten. „Das kenne ich ja gar nicht bei ihm. Was hat er da denn drin? Sieht ja beinahe aus wie ein Kasten für Liebesbriefe." An Morphium dachte er nicht. —

Irene erwachte nach der Operation in ihrem Bette. Das Erste, was sie sah, war das Gesicht ihres Verlobten, das sich in heißer Zärtlichkeit über sie neigte. Sie fühlte sich unsagbar schwach und müde, aber die furchtbare, stickende Angst war von ihr genommen und die reißenden Schmerzen im Hals lagen in dumpfer Betäubung. Ihre Lippen versuchten lautlos ein zärtliches Wort zu formen, er sah es, und diese kleine liebevolle Handlung raubte ihm plötzlich die mühsam behauptete Festigkeit. Er wollte sich abwenden, um die hervorbrechenden Tränen zu verbergen, aber Irenes Hand tastete nach seinem Haupte, zog es leise herab und legte sich liebkosend auf das dichte, dunkle Haar.

Dann fielen ihr vor Erschöpfung die Augen zu. Wie ein fernes Singen und Klingen war es in ihren Ohren, ein sanftes Heben und Senken schien durch ihren Körper zu gehen, als böben ihn breite, weiche Wellen und trügen ihn leise wiegend fort, weiter, immer weiter in ein fernes, unbekanntes Land.

„Geht's so hinüber in die Ewigkeit?" zog es halbträumend durch ihren Sinn, und ein heimliches Wundern war dabei, daß so gar keine Furcht und kein Schrecken in ihr war, nichts wie ein ergebenes Sichfügen in einen großen, ewigen Willen. „Wie es kommt, so mag es gut sein." Und durch ihre Seele zogen die Worte des alten Liedes:

„So nimm denn meine Hände
Und führe mich,
Bis an mein selig Ende
Und ewiglich."

Dann schlief sie ein. — Regen schlug an die Fenster, der Wind heulte im Schornstein, die Scheiben der Laternen draußen vor der Haustür flirrten und klapperten. — Sie wachte auf und wunderte sich, daß sie noch hörte, fühlte wieder den reißenden Schmerz im Halse und öffnete die Augen. Neben ihrem Bett saß Marung. Ihr Blick begegnete dem seinen, in dem sie noch nie eine so unendliche Liebe gesehen hatte, wie in dieser Nacht.

„Willst du trinken, mein Lieb?"

Die Wärterin kam mit einer kühlen Limonade. Er hielt ihr das Glas an den Mund, und sie trank mühsam mit brennenden Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

gs. **Der erste weibliche Gemeindevorstand in Sachsen.** In Frankenstein bei Freiberg wurde am Freitag mit Hilfe der sozialdemokratischen Stimmen Frl. Frieda Bartsch, die bisher als Aushilfskraft im Gemeindeamt tätig war, zum Gemeindevorstand gewählt. Die Gewählte ist 28 Jahre alt. Die Sozialdemokraten verfügten über 6 Stimmen, die Bürgerlichen über 8, die sich — wie so häufig — zersplittert hatten.

gs. **340 Billionen für die „Sachsenhilfe".** Die von der Sächsischen Staatsbank zugunsten der notleidenden Bevölkerung Sachsens veranstaltete Sammlung „Sachsenhilfe" hat von vielen Seiten erfreuliche Beachtung und Unterstützung erfahren. Der Gesamtbetrag der bisher eingelaufenen Gelder beläuft sich auf rund 340 Billionen Mk. Sämtliche Eingänge sind von der Staatsbank sofort wertbeständig angelegt worden und gelangen durch die Kreishauptmannschaften zur Verteilung. Die Sächsische Staatsbank wird neuerdings die „Sachsenhilfe" vollständig in den Dienst der vom Landeswohlfahrtsamte eingesetzten Aktion zugunsten der Massenspeisung stellen.

gs. **Einführung wertbeständiger Briefmarken ab 1. Dezember.** Wie aus Berlin gemeldet wird, führt die Post vom 1. Dezember ab wertbeständige Briefmarken ein. Zuvor war sie jedoch gezwungen, noch einmal eine Tariferhöhung vorzunehmen. Für diesen Zeitraum verlohnte es sich jedoch nicht mehr, neue Briefmarken herzustellen und so hat sie sich zu der wenig üblichen Maßnahme entschlossen, vom 26. November ab für jede am Postschalter gekaufte Briefmarke das Vierfache des aufgedruckten Betrages zu verlangen. Jede auf dem Brief aufgeklebte Marke gilt dementsprechend auch das Vierfache.

gs. **Die Tschechen wehren sich gegen die sächsischen Valuta-Aufkäufe.** Wie aus Böhmen gemeldet wird, sieht sich das tschechische Blatt „Ceske Slovo" in Prag durch die Lebensmittelkäufe, die jetzt von sächsischen Grenzorten aus in Nordböhmen zu verzeichnen sind, veranlaßt, die Prager Regierung in einem Aufsatze auf die Teuerung aufmerksam zu machen. Durch die Käufe steige die Teuerung im Grenzgebiete in ganz unnatürlicher Weise, weshalb die Regierung zu bestimmten Maßnahmen greifen solle. Außerdem müßten die Zollorgane die zahlreichen Lebensmittelsendungen nach Deutschland durchsuchen, weil viele darunter nur zu Spekulationszwecken dienten.

## Dresden.

### Die Dezembermiete in Dresden.

Nachdem die Kreishauptmannschaft die gegen die Mietfestsetzung des Rates erhobenen Beschwerden verworfen hat, macht der Rat die Dezembermiete heute bekannt.

**Wie wir** bereits mitgeteilt haben, ist eine Nachzahlung von jährlich 10 v. H. der Grundmiete, **vervielfacht mit dem Goldmarkkurs vom 24. November zu zahlen.** Da der Goldmarkkurs vom 24. November eine **Billion betrug, bedeutet die Festsetzung jährlich 100 Milliarden Grundmieten, sodaß monatlich ein Zwölftel davon, also**

**für Dezember 8⅓ Milliarden Grundmieten nachzuzahlen sind.**

Für Grundstücke ohne Leitungswasser und für die Stadtteile Leuben und Prohlis beträgt die Nachzahlung 7⅓ Milliarden Grundmieten, für Briesnitz, Ober- und Niedergorbitz und Leutewitz 8 Milliarden Grundmieten.

Nachzahlungen auf die Novembermiete für Betriebskosten sind bei der Zahlung der Dezembermiete nicht in Abzug zu bringen, wenn der Vermieter nachweist, daß die Nachzahlungen für die Bezahlung der im November eingegangenen Betriebskostenrechnungen verbraucht sind.

**Die gesetzliche Untermiete**

für möbliert vermietete Zimmer beträgt das 200milliardenfache der monatlichen Friedensmiete des möblierten Zimmers. Davon entfallen rund 75 Milliarden Friedensmieten auf den leeren Raum und 125 Milliarden auf die Vergütung für Hergabe der Möbel. Für Hergabe der Wäsche tritt hierzu eine Vergütung in der Höhe des 20milliardenfachen der monatlichen Friedensmiete. Diese Festsetzung ist gleichbedeutend mit 20 v. H. der monatlichen Friedensmiete, vervielfacht mit dem Goldmarkkurs vom 24. November 1923.

Der monatliche Mietzins für leer vermietete Räume beträgt das 85milliardenfache der monatlichen Friedensmiete (= 8,5 v. H. zum Goldmarkkurs vom 24. November) mit einem Zuschlag bis zu 25 v. H. Der Zuschlag von 25 v. H. ist letztlich ein Höchstsatz.

Bedienung, Wäschewaschen, Frühstück, Beleuchtung und Heizung sind besonders zu vergüten.

Zur Vermeidung von Irrtümern wird darauf hingewiesen, daß der Rat bei der Festsetzung der Miete zwar von einem Goldmarkkurs ausgegangen ist, daß aber die festgesetzten Sätze keine Verpflichtung zur Zahlung in Gold bedeuten, das heißt: die festgesetzten Sätze ändern sich nicht, auch wenn der Goldmarkstand sich ändert. Die Zahlung geschieht in Papiermark; auch wenn in wertbeständigem Gelde gezahlt wird, ist dieses zum Goldmarkkurs des Zahlungstages in Papiermark umzurechnen.

**Mietern und Vermietern wird empfohlen, die Miete auf volle Milliarden abzurunden.**

*

gs. **Der erste Schnee.** Nachdem der Winter schon im Erzgebirge, Harz und Schwarzwald und überall auf den deutschen Bergen eingezogen war und dort schon seit Tagen eine starke Schneedecke hergerichtet hat, hat er nun über Nacht auch im Flachlande seine Visitenkarte in Form von Schnee abgegeben. In der zehnten Abendstunde des Montags wirbelten im Elbtale und dessen Umgebung die ersten Schneeflocken herab. Zunächst kam es zu einer Art Vorpostengeplänkel. Dann aber zu einem Massenangriff, so daß heute früh überall eine zehn Zentimeter hohe Schneedecke ausgebreitet lag. Dieser erste Neuschnee ist den Feldern sehr erwünscht; ihnen ist sie die wärmende Hülle, die sie vor Frostschäden bewahrt. Die Wintersportler und die Jugend werden den Einzug des Winters mit Freuden begrüßen, denn Rodel und Schneeschuhe stehen schon seit Tagen bereit.

h. **53000 Arbeitsuchende in Dresden.** Der Arbeitsmarkt in Dresden liegt nach einem Berichte des öffentlichen Arbeitsnachweises über die Woche vom 17. bis einschließlich 23. November noch immer sehr ungünstig. Der Zugang an Arbeitsuchenden zeigt zwar gegenüber den Vorwochen ein weiteres Nachlassen, doch hat sich der Bestand abermals um 1000 auf 53 000 erhöht. Während für Landarbeiter und Gärtner die Vermittlungstätigkeit fast völlig ruhte, zeigten einige Industriezweige eine Belebung der Vermittlungstätigkeit. Vor allem bestand Nachfrage nach Bautischlern, Kartonnagenarbeiterinnen, Zigaretten- und Süßwarenarbeiterinnen und Hausangestellten. Unverändert schlecht blieb die Lage in der Metallindustrie, in den Bekleidungsgewerben, im graphischen Gewerbe und für die ungelernten Berufe. Für die kaufmännischen und freien Berufe boten lediglich Aushilfsstellen bei Behörden einige Unterbringungsmöglichkeiten.

h. **Entgleist.** An der Ecke der Louisen- und Kamenzer Straße entgleiste heute früh ½6 Uhr ein Motorwagen mit Anhänger der Straßenbahn. Erst mit Hilfe der Feuerwehr, die eine Motorspritze vorspannte, gelang es, die Wagen wieder einzugleisen.

## Dresden-West.

**Südvorstadt. Kollidiebstahl.** Am 22. November zwischen ¼ und ½10 Uhr vormittags wurde einem Spedition skutscher von seinem Rollwagen, der auf der Schwarzstraße stand, ein Paket, enthaltend 50 Doppelstück Seife, gestohlen. Die Seife trägt die Aufschrift „Reine Kernseife, Deutsches Erzeugnis". Um sachdienliche Mitteilungen hierzu bittet die Kriminalpolizei.

**Wilsdruffer Vorstadt. Jakobikirche.** Am Sonntag erfüllten sich 25 Jahre, daß Geheimer Finanzrat i. R. Dr. Rudert als Mitglied des Jakobikirchenvorstandes eingewiesen und verpflichtet wurde. Dem Jubilar, der in diesem langen Zeitraume sein Ehrenamt mit großer Umsicht, Treue und aufopfernder Hingabe verwaltet, darunter seit 1909 auch als stellvertretender Vorsitzender, und der Kirchfahrt unschätzbare Dienste geleistet hat, wurde am Schlusse des Sonntagvormittagsgottesdienstes durch Pfarramtsleiter Lieschke in Gegenwart der Kirchgemeindevertretung vor versammelter Gemeinde ein vom Landeskonsistorium ausgefertigtes Dank- und Anerkennungsschreiben überreicht. Geh. Finanzrat Rudert dankte mit bewegten Worten, gedachte besonders bedeutungsvoller Arbeiten während seiner kirchenamtlichen Tätigkeit und schloß mit den Worten der Hoffnung auf eine bessere Zukunft aus dem Dunkel der Gegenwart.

**Wilsdruffer Vorstadt. Nachschlüsselfeldiebstahl.** In der Nacht zum 26. November haben Nachschlüsselfeldiebe aus einem Friseurgeschäft in der Rosenstraße 8 Handscheren, 1 Gaskocher, 1 Rauchservice aus Messing, 1 Haartrockner mit Motor, 5 Haarbrenneisen, 10 Rasiermesser, 2 Abziehsteine, 1 Damenfriseurmantel und anderes gestohlen.

**Dr.-Plauen.** Vor Ermattung **umgefallen ist heute** mittag in der Kaitzer Straße eine 76 Jahre alte Frau, die bei nichtständigen Hausbewohnern zu Mittag essen wollte. Man brachte sie in ein Villengrundstück, wo sie sich erholte.

**Dr.-Plauen. Oberstudienrat Dr. Zetzsche sprach am Freitag abend vor einer Versammlung des deutschdemokratischen Jugendbundes über „Demokratie und Demokratische Partei".** Die Demokratische Partei sei zwar an sich nicht sehr zahlreich, weil die extremen Parteien mehr Anziehungskraft ausübten, aber sie spiele immerhin eine Rolle im parlamentarischen Leben als Zünglein an der Wage. Ihr gingen ihre idealen Ziele über alles; sie wolle die Klassengegensätze ausgleichen, sie sei nicht nur Mittelpartei, sondern vermittelnde Partei. Die Demokratie habe viel Verwandtes mit dem alten Liberalismus, sei aber nicht dasselbe, denn dieser habe zu sehr die Persönlichkeiten kultiviert, sie betone vor allen Dingen den Staatsgedanken. Wenn man aber einen Staat wolle, müsse man sich auch beschränken; der Staat gehe ihr über die Partei. So scheine es oft, als ob sie etwas tue, was nicht klug sei, so bei der Wahl des sozialdemokratischen Ministeriums Fellisch. Das habe den Zweck gehabt, die Sozialdemokratie vom Kommunismus zu lösen und eine breitere Grundlage zu schaffen, auf die die Regierung sich stützen könne, und einen Gemeinsinn zu wecken, ohne den ein Staat nicht möglich sei. Ein Staat könne nicht bestehen ohne Machtmittel, zunächst auf der Grundlage des Rechtes, hinter dem physische Macht stehen müsse in Form des Militärs. Alle Demokraten, die in der Welt eine Rolle gespielt hätten, hatten ein starkes Heer. Wenn wir erst wieder eine Staatssouveränität hätten, würden wir auch ein Volksheer haben müssen. In diesem müsse jeder, der Erwerb habe, das Ehrenkleid des Soldaten tragen, selbst körperlich Benachteiligte, wenn auch nur in den Büros. Redner wandte sich dann gegen die Vorwürfe, die gegen die Juden erhoben würden, und gegen die Behauptung, daß wir reine Germanen seien. Das deutsche Vaterland sei viel zu sehr zerrissen, mit den kleinen Ländern müsse aufgeräumt werden; denn es sei eine Unmöglichkeit, einheitliche deutsche Politik zu treiben, solange 22 kleine Länder machen können, was sie wollen. Nach der Revolution sei der Partikularismus wieder stark emporgewachsen, und die Demokratie müsse immer mehr zum Unitarismus kommen.

**Dr.-Löbtau. Die Einwohnerzahl des ehemaligen Dorfes Löbtau** betrug um das Jahr 1400 80 Personen. Im Jahre 1428 war der Ort durch die Hussiten geplündert und vollständig eingeäschert worden. Um das Jahr 1490 wurden wieder 8 Gehöfte gezählt. Die Bewohnerzahl soll um die Mitte des 15. Jahrhunderts auf 8 zurückgegangen sein. 1580 wurden wieder 49 Einwohner gezählt. An Verkehrswegen besaß Löbtau zu jener Zeit die Freybergische Straße, die allerdings den Ort selbst nicht berührte, da sich die wenigen Gehöfte zu beiden Seiten des Dorfplatzes befanden. Es ist das die heutige Freiberger und Reisewitzer Straße. Von der Straße zweigte ein Weg, der „Löbtauer Weg" oder „Löbder Weg" ab, der direkt in das Dorf hineinführte und im Westen des Dorfes wieder in die Straße mündete.

**Dr.-Löbtau. Die Kapelle im Luisenhaus** erhielt vor 25 Jahren, am 1. Dezember 1898, ihre Weihe. In der Friedenskirchengemeinde beschäftigte man sich zu jener Zeit, als der südliche Teil der Vorstadt immer weiter ausgebaut wurde, mit der Möglichkeit der Erbauung eines zweiten Gotteshauses. Der Kirchenvorstand beschloß, sich rechtzeitig einen Bauplatz dafür zu sichern und erwarb Ende Juli 1898 einen solchen unmittelbar südlich vom Friedhof. Während der Verhandlungen, wie diesem südlichen Teil der Vorstadt eine gottesdienstliche Stätte gegeben werden könne, wurde die Kapelle im Luisenhaus eingerichtet, die am 1. Dezember 1898 eingeweiht werden konnte. In der Kapelle wurde bis zur Räumung des Luisenhauses und Beziehung desselben mit der Heil- und Pflegeanstalt sonntags Gottesdienst gehalten, der nicht nur der Hausgemeinde, sondern auch den umwohnenden Löbtauer Einwohnern offenstand. Zahlreiche Gäste sah die Kapelle immer zur Weihnachtszeit, wenn die Weihnachtsfeier für die Hausinsassen abgehalten wurde. Die Fenster waren prachtvoll reich ausgestattet und hinterließen stets einen tiefen Eindruck. Für die Bewohner des südlichen Teiles der Vorstadt wurde ein Jahr später, am 3. Dezember 1899, die Kapelle für der 35. Volksschule in der Bünaustraße als gottesdienstliche Stätte eingeweiht. Die Kapelle dient jetzt der inzwischen von der Friedensgemeinde abgetrennten Hoffnungsgemeinde als gottesdienstlicher Raum.

**apfr. Pennrich. Die Jagd** ist nun auch in den westlichen Vororten aufgegangen. In einigen Orten ist sie bereits gewesen, andere werden noch folgen. Wenn mancherorts das Ergebnis nicht den Erwartungen entsprochen hat, so wird das Wilderern zugeschrieben, die auf den Fluren tätig gewesen sind. So betrug in Kaufbach bei Kesselsdorf das Jagderzebnis 108 Hasen. An einzelnen Stellen wurde ein starker Rückgang des Wildes beobachtet. Auch in der Gegend von Pennrich haben sich die Wilddiebe bemerkbar gemacht. Der Jagdberechtigte hat hier eine Belohnung von 20 Goldmark für denjenigen ausgesetzt, der Wilderer, Schlingen- oder Fallensteller derart zur Anzeige bringt, daß Bestrafung erfolgen kann.

**Aus der Lößnitz. Eine Sanitätsübung größeren Umfanges,** veranstaltet von der Arbeiter-Samariter-Kolonne der Lößnitzortschaften, der sich die Bruderkolonne von Dresden-N. anschloß, fand am Sonntag mittag im Gelände der Oberlößnitzer Schule statt. Angenommen war eine Kesselexplosion im genannten Gebäude mit Deckeneinsturz, Beschädigung der Gasleitung und der Starkstromleitung. Hierdurch waren außer Todesfällen Verletzungen der verschiedensten Art gegeben: Verbrennungen, Arm- und Beinbrüche, Kopf- und Augenverletzungen, Gehirnerschütterungen, Quetschungen usw. außer den Gasvergiftungen und Verletzungen durch Starkstrom. Also ein sehr reichliches Betätigungsgebiet. Als Uebungsobjekte hatten sich Mitglieder der Freiw. Feuerwehren von Oberlößnitz und Radebeul auerbennenberuefte zur Verfügung gestellt. Bald nach dem Unglück rückten die herbeigerufenen Helfer, und zwar zunächst die Bergungskolonnen an, die gegen 50 Verletzte nach Anlegung von Notverbänden aus den verschiedenen Stockwerken ins Freie und zum Verbandplatze, der in der Turnhalle aufgeschlagen war, brachten. Und hier zeigten Samariterinnen und Samariter, was sie gelernt und zu leisten vermögen, wenn ein Ernstfall an sie herantritt. Es war ein außerordentlich abwechslungsreiches Bild. Hier wurden Bahre oder Arme geschient, dort Fleischwunden verbunden. Da war der Sauerstoffapparat in Tätigkeit, an wieder anderer Stelle bemühte man sich um einen Verbrühten. Nachdem allen Verunglückten die erste Hilfe geleistet war, wurden die Verbände usw. vom Kolonnenarzt Herrn Dr. Schulze (Dresden) und seinen Helfern geprüft und fast durchweg für einwandfrei befunden, so daß in der sich anschließenden Kritik Herr Dr. Schulze der Kolonne ein „Befriedigend" ausstellen konnte.

## Dresden-Ost.

**Dr.-Johannstadt. Ein Brand** entstand heute früh 5 Uhr vermutlich durch glühende Asche im Lagerraum einer Puppenwarenfabrik im Grundstück Holbeinstraße Nr. 57. Vom Feuer ergriffen wurde der Fußboden, die Türverkleidung und ein Kohlenkasten.

**Neugruna.** Durch ausströmendes Leuchtgas bewußtlos geworden war am Sonntag in ihrer Wohnung Hofmannstraße 30 eine 46 Jahre alte Frau, bei der die Wiederbelebungsversuche schon nach fünf Minuten zum Erfolg führten.

**Blasewitz. Hühner-Diebstahl.** Einem Villenbesitzer in der Emser-Allee sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag aus einem im Garten stehenden, verschlossen gewesenen Hühnerstalle 6 Hühner gestohlen worden.

**Blasewitz. Selbstmord.** In dem an der Flutgrenze gelegenen Grundstücke Blasewitzer Straße 65 wurde am Montag nachmittag ein 41 Jahre altes Fräulein entseelt aufgefunden. Ihr Tod war durch Einatmen von Leuchtgas herbeigeführt worden.

**Blasewitz. Radfahrerzusammenstoß.** An der Einmündung der Residenz- und Striesener Straße in den Schillerplatz fuhr infolge Zusammentreffens zweier Straßenbahnen ein Radfahrer gegen einen entgegenkommenden Motorradfahrer. Die Sache ging aber glimpflich ab, da keiner ernstlichen Schaden erlitt.

**Loschwitz. Schadenfeuer.** Am Montag nachmittag war im Lagerraum des Sattlermeisters Horn, Schillerstraße 3, Feuer ausgebrochen. Es brannten Polstermaterial, Rohkohle und Holz. Die gegen ¾6 Uhr benachrichtigte Feuerwehr kam mit zwei Fahrzeugen an und unterdrückte in etwa einstündiger Tätigkeit das Feuer. Als Entstehungsursache wurde Selbstentzündung von Rohkohle festgestellt.

**Loschwitz. Die Drahtseilbahn Loschwitz—Weißer Hirsch** verkehrt an Werktagen nur von 9 Uhr vormittags bis 8.30 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr nachmittags in Abständen von 10 Minuten.

**Dr.-Loschwitz. Der Verwaltungsausschuß des 2. Bezirks** der Stadt Dresden hält morgen Mittwoch abends 7 Uhr in der Körnerschule eine Sitzung ab.

apdp. **Dr.-Laubegast. Die Feuerwehr** wurde heute vormittag ½10 Uhr nach der hiesigen Poststraße, wo ein Pferd nicht auf die Bahre zu bringen war, zur Hilfeleistung alarmiert.

## Kunst / Wissen.

**Orpheus-Konzert.** Der 1861 gegründete Männergesangverein „Dresdner Orpheus", der im Jahre 1901 beim Preissingen sächsischer Männerchöre sich mit Robert Volkmanns „Gewitittersturm" den ersten Preis erlang, gedachte am Sonnabend im Gewerbehause des hervorragenden Tondichters, der vor 40 Jahren (30. Oktober 1883) starb, durch die Wiedergabe seines achtstimmigen Doppelchors „Altdeutscher Hymnus" unter Heinz Knölls sicherer Führung. Der sehr schwierige Chor wurde von der starken Sängerschar mit Schwung und Begeisterung gesungen. Mit gleichem Gelingen kamen die Stimmungsbilder „Von der Koppe" und „An eine Tänzerin" heraus. Bei der Volkmannfeier trug Toni Reik-Buchheim auf ihrer Kuchgeige, die hinreißend schöne G-dur-Violin-Romanze mit Bravour vor. Man hörte ferner eine Rhapsodie von Volkmar Andreae (Zürich) und die A-dur-Sonate (für Violine allein) von Max Reger. An Neubeiten hielten die sangesfreudigen Orpheiden noch hören ein „Deutsches Lied" von Friedrich Brandes (Leipzig), eine sangbare Komposition, die rasch in den Archiven der Vereine aufgenommen werden wird. Eine sehr wirksame und kraftsprühende Tondichtung ist Albert Kunes „Schmied", der dem anwesenden Komponisten reiche Ehrungen einbrachte. Weiterhin brachte die Sängerschaft am zehntägigen Todestage Felix Draesekes dessen köstliche „Einkehr" zum Vortrag. Am Schluß des genußreichen Abends nahm das Auditorium Josef Reiters „Volksruf" mit Dank entgegen. Das Konzert war ein neues Ruhmesblatt für den Orpheus, der an Heinz Knöll einen vielversprechenden Führer sich an einen gemacht hat. —er.

### Devisen-Kurse.

Berlin. (Amtlich)

| Telegraphische Auszahlung auf: | | 26. 11. (Geld) In Tausend Mark | 26. 11. Brief In Tausend Mark |
|---|---|---|---|
| Holland | 1 Gulden | 1 686 000 000 | 1 694 000 000 |
| Dänemark | 1 Krone | 726 180 000 | 729 820 000 |
| Schweden | 1 Krone | 1 101 240 000 | 1 106 760 000 |
| Norwegen | 1 Krone | 616 455 000 | 619 545 000 |
| Helsingfors | 1 fin. M. | 107 730 000 | 108 270 000 |
| Schweiz | 1 Franken | 728 175 000 | 731 825 000 |
| Wien (tsch.-slow. Gel.) | 1 K. | 58 851 | 59 148 |
| Prag | 1 Krone | 121 695 000 | 122 305 000 |
| Budapest | 1 Krone | 219 45 | 220 550 |
| Sofia (-Schweiz) | 1 Frank | 199 500 000 | 200 500 000 |
| Spanien | 1 Peseta | 846 680 00 | 849 320 000 |
| Italien | 1 Lire | 179 550 000 | 180 450 000 |
| London | 1 Pfd. Sterl. | 18 354 000 000 | 18 446 000 000 |
| Neuyork | 1 Dollar | 4 189 500 000 | 4 210 500 000 |
| Paris | 1 Franken | 281 420 000 | 282 580 000 |
| Buenos Aires | 1 Peso | 1 296 750 000 | 1 301 250 000 |
| Kopenhagen | 1 Lewa | 34 314 000 | 34 486 000 |
| Japan | 1 Yen | 1 995 000 000 | 2 005 000 000 |
| Rio de Jan. | 1 Milreis | 869 100 000 | 873 900 000 |
| Konstantinopel | 1 Pfund | 47 584 000 | 47 716 000 |
| Lissabon | 1 Escudo | 155 610 000 | 156 390 000 |

| | |
|---|---|
| Dollar (amtlich) | 4 189 500 000 000 |
| Tschech. Krone | 121 695 000 000 |
| Engl. Pfund | 18 354 000 000 000 |

SLUB
Wir führen Wissen.

## 2. Klasse 184. Sächsische Landeslotterie.

2. Ziehungstag am 26. November. Ohne Gewähr.

**180 Billionen auf Nr. 87342.**

**60 Billionen auf Nr. 165171.**

**12 Billionen auf Nr. 58287 136536 114423.**

**6 Billionen auf Nr. 22990 35349 302 89202 60403 104016.**

**3 Billionen auf Nr. 18198 20201 36050 43149 55620 74552.**

**1½ Billionen auf Nr. 6893 11272 15967 20918 22897 35215 42172 52901 58831 63487 90102 93378 101841 290 116370 118570 121403 122237 123422 126513 187798 195524.**

**1 Billion auf Nr. 7951 11620 852 13026 15380 16736 22152 37610 40742 47388 48896 52822 54378 56318 58706 61958 65479 66920 81500 91324 114060 121829 122690 123845 138995.**

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: Eine Prämie zu 120 Billionen, 5 zu 12 Billionen 1 Gewinn zu 120 Billionen, 2 zu 30 Billionen, 2 zu 12 Billionen, 4 zu 6 Billionen, 9 zu 3 Billionen, 18 zu 1½ Billionen 25 zu 1 Billion 81 zu 750 Milliarden, 59 zu 500 Milliarden, 111 zu 250 Milliarden, 249 zu 180 Milliarden.

Nächste Ziehung: Dienstag, 27. November.

## Landesverband sächs. Waldbesitzer.

Am 20. November fand im großen Saal des Landeskulturrates zu Dresden die zweite diesjährige Mitgliederversammlung des Landesverbandes sächsischer Waldbesitzer statt. Der erste Vorsitzende Forstmeister a. D. v. Zehmen (Weißig) gedachte nach der Begrüßung der Erschienenen in ehrenden Worten des am 17. November verstorbenen Prof. Beck (Tharandt). Sodann gab er bekannt, daß er infolge seines hohen Alters das Amt des 1. Vorsitzenden nicht länger führen könne, und übertrug die Leitung der Sitzung dem stellvertretenden Vorsitzenden Grafen zu Solms-Wildenfels. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes des Reichsverbandes deutscher Waldbesitzerverbände Freiherrn v. Stein (Berlin) über die Zwecke und Ziele der Waldbesitzerverbände. Der Redner betonte, daß es zwei Hauptaufgaben der Waldbesitzerverbände gäbe, eine technisch-wirtschaftliche und eine politische. Die Forstwirtschaft müsse sich jetzt mehr denn je auf Intensität einstellen, auf eine Steigerung der Produktion, da uns jetzt die Einfuhr aus dem Auslande verschlossen sei. Nebenher gehen müsse die Steigerung der Arbeitsintensität. Hierin seien die Hauptaufgaben der Landesverbände zu suchen, die durch Förderung der Waldkultur der kleinen Betriebe, durch Ausbildung des Forstpersonals und durch Förderung der forstlichen Forschung segensreich wirken könnten. Die Tätigkeit des zentralen Verbandes, des Reichsverbandes deutscher Waldbesitzerverbände (RDW.) liege mehr in forstpolitischen Fragen. Er müsse Einfluß auf die forstliche und steuerliche Gesetzgebung zu erlangen suchen um Schädigungen und untragbare Lasten, die sich wiederum nachteilig auf die Allgemeinheit auswirken würden, vom Walde abzuwenden. Dies sei dem Reichsverband deutscher Waldbesitzerverbände schon in verschiedenen Fällen gelungen. Um diese Angriffe auf den Wald abzuwehren, dürfe der Waldbesitz nicht alleinstehen, es seien daher Arbeitsgemeinschaften mit den maßgebenden großen Organisationen, so dem Reichsgrundbesitzerverband und dem Reichslandbund, geschlossen worden. Im weiteren Verlauf seiner Rede mahnte Frhr. v. Stein zur tätigen Mitarbeit jedes einzelnen, sei es in der Presse, insbesondere dem Verbandsorgan des RDW., dem Deutschen Forstwirt, sei es in Versammlungen oder von Mund zu Mund. Der Besitzer müsse aber auch mit seinen Beamten, Angestellten und Arbeitern Hand in Hand gehen und das bestehende gute Verhältnis zu ihnen durch ausreichende Besoldung und Entlohnung stärken. Auch wäre es nötig, den Waldbesitzerverbänden ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen, damit diese in den jetzigen schweren Zeiten ihre großen Aufgaben erfüllen könnten.

Landforstmeister Bernhard stellte mit Freude die Uebereinstimmung der Ansichten der Staatsforstverwaltung und des Privatwaldbesitzes fest. In längerer Aussprache wurde von verschiedenen Seiten volle Zustimmung zu den Ausführungen des Frhrn. v. Stein bekundet.

Darauf wurde das Abkommen mit dem Landeskulturrat, das eine Vereinigung der Forstabteilung des Landeskulturrates mit der Geschäftsstelle des Landesverbandes sächsischer Waldbesitzer zum Gegenstand hat, genehmigt. Ebenso fand die bereits durchgeführte Umwertung der Mitgliederbeiträge auf wertbeständiger Grundlage für das zweite Halbjahr 1923 (2.75 Goldpfennig je Hektar) und der Voranschlag für 1924 mit 15 Goldpfennig je Hektar allseitige Zustimmung. Auch von der Gründung eines Arbeitgeberverbandes für forstliche Privatangestellte im Freistaat Sachsen und dem Abschluß eines Tarifvertrages mit dem Deutschen Forstbeamtenbund, Bez.-Gruppe Sachsen, wurde mit Zustimmung Kenntnis genommen. In der Vorstandswahl wurde der ausscheidende verdiente erste Vorsitzende Forstmeister a. D. v. Zehmen einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt und die Geschäfte des Vorstandes wie folgt verteilt: 1. Vorsitzender Graf zu Solms-Wildenfels, 1. stellvertretender Vorsitzender Graf Schall-Riaucour (Gaußig), 2. stellvertretender Vorsitzender Rittergutsbesitzer Förster (Oberstrahwalde). Der Vorstand soll weiter durch je einen Vertreter des Gemeinde- und des kleinbäuerlichen Waldbesitzes ergänzt werden, deren Wahl dem Vorstand überlassen bleibt.

## Aus aller Welt.

**160 Bergleute eingeschlossen.** Aus Benton wird unter dem 26. November gemeldet: Hier hat sich ein schweres Bergwerksunglück ereignet. Etwa 160 Bergleute sind eingeschlossen. Bisher wurden fünf Leichen geborgen. Von den Ueberlebenden haben viele schwere Brandwunden erlitten.

**Raubmord.** Am Montag nachmittag wurde in Berlin eine Frau in ihrer Wohnung in der Romintenerstraße erwürgt aufgefunden. Die Hände waren mit einer Zuchtschnur gefesselt. Ueber dem rechten Auge befand sich eine Hieb- oder Stichwunde. Verschiedene Behältnisse waren erbrochen und durchwühlt.

**Vier Jahre Höhlenbewohner.** Aus Marburg a. Drau wird gemeldet: Der im Jahre 1919 aus dem Gefängnis entsprungene Dieb Michael Gernes hielt sich seither in einer Höhle im Bachergebirge auf und lebte von Raubüberfällen. Gernes ging stets bewaffnet umher und erklärte, daß man ihn nicht lebendig erwischen werde. Nachdem das Versteck des Räubers ausfindig gemacht worden war, begaben sich drei Gendarmen und zwölf Jäger zur Höhle und forderten Gernes auf, herauszukommen und die Waffen zu übergeben. Da dieser Aufforderung keine Folge geleistet wurde, begaben sich einige Jäger in die Höhle. Gernes gab aus seinem Militärgewehr einen Schuß ab, der glücklicherweise nur einen Ueberrock durchbohrte. Als die Gendarmen zurückschossen, hörte man einen Schuß und darauf ein Jammern. Gernes hatte sich selbst entleibt und wurde tot aufgefunden. In der Höhle fand man ein reiches Diebesgut.

**Fahrlässige Tötung.** Der Inhaber des Kaufhauses Landauer in Stuttgart und Augsburg, Julius Landauer, der am Ostermontag mit seinem Kraftwagen im Dorfe Königsbrunn den auf einem Motorrad befindlichen praktischen Arzt Dr. Mühlhauser und seinen Assistenzarzt überfuhr, wobei der erstere getötet, der zweite schwer verletzt wurde, wurde dieser Tage vom Landgericht in Augsburg wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis und Schadenersatz verurteilt.

**Lohnabtreibung.** Vor dem Schwurgericht in Dessau hatte sich der Naturheilkundige Kurt Wolf aus Bernburg wegen Lohnabtreibung zu verantworten und in Tateinheit damit wegen fahrlässiger Tötung der Buchhalterin Dora Baeck durch einen Eingriff, bei dem er die Aufmerksamkeit außer acht ließ, zu der er vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war. Das Gericht verurteilte Wolf zu drei Jahren einen Monat Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, sprach aber den Mitangeklagten Drogisten Willi Radespiel aus Bernburg, der der Beihilfe an Wolfs Verbrechen beschuldigt war — die verstorbene Dora Baeck war die Braut Radespiels — frei.

**Die Hallesche Straßenbahn vor der Stillegung.** Die Straßenbahn in Halle steht vor ihrem Ende. Die Verwaltung arbeitet zurzeit mit einem täglichen Fehlbetrag von 900 Billionen, der sich jedoch noch wesentlich erhöhen dürfte. Die Ziffer der Fahrgäste von 84 000 in Friedenszeiten ist auf etwa 14 000 täglich zurückgegangen. Die Verwaltung geht mit dem Plane um, dem gesamten Personal zu kündigen, um in ca. 14 Tagen dann das ganze Unternehmen stillzulegen, mit Ausnahme der Linie 7, die sich als die beste bewährt hat. Von heute ab werden die Fahrpreise 15, bezw. 20 Goldpfennige betragen.

**Zu einer recht unliebsamen Störung des Hochzeitsschmauses** ist es in einem Orte bei Altenburg gekommen, als die Polizei erschien und den in der Küche brutzelnden Gänsebraten beschlagnahmte. Außerdem wurde auch noch ein gestohlenes Schaf aus dem Stalle geholt und dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugeführt, sodaß man in dem Diebesnestle auch noch den saftigen Schöpsenbraten zu den Thüringer Klößen vermissen wird. Das Brautpaar und die sonstigen Gäste sollen recht verdutzte Gesichter gemacht haben, als ihnen so die Festfreude vergällt wurde.

**Der erschossene Radfahrer.** Im Dessauer Kreiskrankenhause ist jetzt der Arbeiter und Häusler Hermann Schmidt aus Salzfurth (Kreis Bitterfeld) verstorben, der vor kurzem auf einer Radfahrt von Reuden nach Löberitz von einem unbekannten Mann angeschossen und schwer verwundet wurde. Man ist dem Täter auf der Spur. Es soll sich um das Mitglied einer Einbrecherbande handeln, die sich verfolgt glaubte und deshalb auf den ahnungslos des Weges kommenden Schmidt schoß.

**Einsturz einer Brücke.** Aus Flensburg wird gemeldet: Von einer im Bau befindlichen Brücke über die neue Eisenbahnanlage an der Schleswiger Straße ist ein Teil des Betongewölbes eingestürzt. Zwei Personen wurden getötet.

**Ein vierfacher Mörder.** In Reisbach hat der seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Fischer aus Göden ein umfassendes Gebäudebrand gelegt, wonach er vier Handwerksburschen ermordet und sie an verschiedenen Stellen vergraben hat.

**Bombenanschlag in Philadelphia.** Vor dem italienischen Konsulat in Philadelphia explodierte eine Bombe, wobei mehrere Leute Verletzungen davontrugen. Die Außenseite des Konsulats wurde vollkommen zerstört.

## Spielplan der Dresdner Theater.

**Mittwoch, den 28. November 1923.**

**Sächsische Staatstheater.**

Opernhaus.

Die Höhle v. Salamanca. Susannens Geheimnis (½8) (BB. 5511—5904.)

Schauspielhaus.

Baumeister Solneß. (2.) Anrechtsreihe A: BB. 10719—10745.

**Neustädter Schauspielhaus.**

Mein Vetter Eduard. (½8.) (BB. 7601—8200.)

**Neues Theater.**

Wozzeck. (½8.) Geschlossene Vorstellung.

**Central-Theater.**

Täglich abends ½8 Uhr: Das große internationale Varieté-Programm.

**In der Centraltheater-Diele:**

Das glänzende November-Programm.

Anfang abends 8 Uhr.

## Wirtschaftsschlüssel

vom 27. November 1923

| | |
|---|---|
| 1 Goldmark | |
| n. Berliner Goldkurs | 987 500 000 000 Papiermark |
| n. Berliner Mittelkurs | 1 000 000 000 000 „ |
| n. Berliner Briefkurs | 1 002 500 000 000 „ |
| 1 Dollar Goldanl. (Berliner Kurs) | 4200 Milliarden |
| 1 Dollar Schatzanw. (Berliner Kurs) | — |
| Reichsbankdiskont | monatl. 7,5 % v. H. |
| Reichsbanklombard | wertbeständig 10% jährl. |
| neues Papiermark | 10 % jährl. |
| Goldankaufspreis | 840 Mk. p. kg |
| 1 Transiamerikaflug = 19 267 500 000 000 Mark | |
| Silberankaufspreis (1-Mark-Stück) | 400 000 000 000 |
| Goldzuschlag für Reichsbahnen und Eisenbahntarif | 1 000 000 000 000 |
| Reichsrichtzahl | 831 000 000 000 (Steigerung 74,7 Proz.) |
| Sächsische Gesamtrichtzahl (m. Barbeihe) | 1888 000 000 000 (Steigerung 314,9 Proz.) |
| Dresdner Richtzahl (mit Barbeihe) | 871 000 000 000 (Steigerung 314,9 Proz.) |
| Großhandelsrichtzahl | 1 413 000 000 000 (Steigerung 433,1 Proz.) |
| Gegenwert des Goldbrankes bei Auslandspostsendungen usw. | 1 000 000 000 000 |
| Zeitungsgebühr im Orts- und Vorortsverkehr | 0,10 Goldmark |
| im Fernverkehr bis 100 km | 0,10 – 0,90 Goldmark (umgerechnet nach dem Goldgrundzahlgesetz für Reichsbriefe) |
| Posttarif: Ortsbrief | 40 000 000 000 |
| Ortspostkarte | 16 000 000 000 |
| Fernbrief | 80 000 000 000 |
| Fernpostkarte | 40 000 000 000 |
| Arzneitaxe für Marken und Gefäße | 10 000 000 000 |
| Buchhändlerschlüssel | 1 100 000 000 000 |

**Steuerabzug vom Arbeitslohn**

Nachstehende Grundlohnsätze für den Steuerpflichtigen und seine bei ihm lebende Ehefrau monatlich: 120 000, wöchentlich: 172 500, täglich: 28 000, zweitägig: 7 200; für jedes minderjährige Kind (eines Haushalts dabei zu berücksichtigen Kinder über 17 Jahre mit eigenem Einkommen) monatl.: 4 500 000, wöchentl.: 1 150 000, täglich: 192 300, zweitägig: 45 000; für Werbungskosten: monatl. 6 000 000, wöchentl. 1 440 000, täglich 240 000, zweitägig 60 000. Sind in dieser Woche zu verteilen mit . . . . . 700 000

# Amtliche Bekanntmachungen.

**Verwaltungsausschuß des 2. Bezirkes der Stadt Dresden.**

Einladung zur Sitzung am Mittwoch, den 28. November 1923, abends 7 Uhr im Zimmer 5, 1. Geschoß der Körnerschule in Dr.-Loschwitz.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen. 2. Bebauungsplan Bühlau. 3. Sperrung des Ziegengrundweges. 4. Einschränkung der Straßenbahnlinien 11 und 18. 5. Aushängekasten in Loschwitz. 6. Geschäftsstelle. 7. Volksbücherei Loschwitz. 8. Steuerhebestelle und Gasgutscheine. 9. Sportplatz Loschwitz und Bühlau. 10. Schuttabladeplatz in Loschwitz. 11. Vorschläge für die Besetzung der Wahlvorschläge. 12. Sonstiges.

Dr.-Loschwitz, am 24. November 1923.

**Nitzschke**, Vorsitzender.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Totensonntag, nachts, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater

Herr Schneidermeister

**Friedrich Gustav Fritzsche**

nach kurzem Krankenlager im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Loschwitz, den 25. November 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. November, nachmittags ¾4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.


**Zeitungen**

Altpapier, Zeitschriften, Bücher, Alteisen, Altmaterial, Weinflaschen, Lumpen, Knochen, Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei kauft ständig zu höchsten Preisen u. holt frei Haus ab

**H. Klinge, Dresden-Striesen, Huttenstr. 5**

Ich kaufe alte

**Briefmarken**

einzel. u. ganze Sammlung und alte Briefe mit Marken

**Hohe große Auswahl**

in Marken aller Länder und Leg. n. Briefmarken-Alben

**Briefmarkenhaus Willy Georg Schulze, Dresd.**

Grunaerstr. 37. Tel. 15305

**Alpakka-**

Bestecke, Löffel, Tortenschaufel, Zuckerzange usw. kauft man vorteilhaft beim Fachmann, sowie sämtliche Rasier-Bedarfsartikel.

**Solinger Stahlwaren M. Grundig**

Dresden-A., Rähnitzgasse 8

Jetzt sehr preiswert!

**Gardinen**

Etamin, Spann- u. Vitragstoffe, Tischdecken empf.

**das Vogtländ. Gardinen-Lager von J. Riedle aus Auerbach i. Vgtl.**

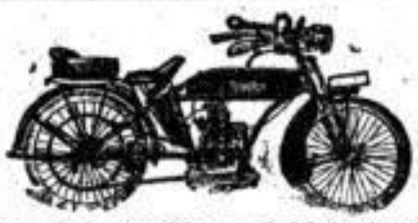
Dresden-Striesen, Geißingstraße 29, 1. Etage.

Strb. 2, 12, 19, 22, 23 Geißingstraße.

**Speise- u. Schlafzimmer Kücheneinrichtungen**

Büfette, Sofas, Umbauten, Ausziehtische, Stühle, Spiegel in großer Auswahl preiswert zu verkaufen

**Schneider, Löbtau,** Bünaustr. 46.



**Das bekannte Wotan-Leichtkraftrad**

ist jetzt wieder sofort lieferbar. Interessenten wollen sich mit uns in Verbindung setzen u. Prospekt verlangen

Leistungsfähigstes 2 PS. Motorrad für Beruf und Sport — Zieht 2 Personen.

**Kraftrad-Gesellschaft**

Dresden, Königsstrasse 1. Telefon 14935.

**Möbel-Industrie Osw. Machts**

Hauptlager und Verkauf

**Dresden-A., Kaufbachstr. 31, 1. Etage**

Eckhaus Pillnitzer Straße — Fernruf 15441

ist eine vorteilhafte Einkaufsquelle

für komplette Einrichtungen und einzelne Möbel.

**Anlasser**

für ½ PS.-Motor (Drehstrom) gesucht.

Angebote an die Buchdruckerei Paul Welzel, Loschwitz-Dresden.

**Portland-Zement**

wieder eingetroffen Hermann Höhlich, Hoch- u. Tiefbaugeschäft, Niederseidlitz.

**Inserieren bringt Gewinn!**

Ballhaus Großzschachwitz

Jeden Freitag

**Unterhaltungsmusik**

in den unteren Lokalitäten

Arno Mischner und Frau.

Meine Verlobung mit Frl. Martha Barthel erkläre ich hiermit als aufgehoben.

**Kurt Ott.**

Eine gebrauchte

**Nähmaschine**

gut erhalten, z. verk. Niederseidlitz, Lockwitzerstraße 29.

**Tisch- und Fußboden-Linoleum**

empfiehlt

**Kaufhaus Günther, Zschachwitz,**

Pirnaische Str. 12.

**Hemdenklinik**

Arth. Haase, Dresden-A. An d. Kreuzkirche 2, II. im Hause v. Seidenhaus Zschucke.

Spezialität: Oberhemden nach Maß auch mit gebr. Stoff.

Suche

**Stellung auf Gut**

für Küche und Haus als Stütze. Bin 22 Jahre alt und immer auf Gut tätig gewesen. Lege hauptsächlich Wert auf Arbeit nur in Küche und Haus. Angebote bitte zu richten an das Freitaler Tageblatt in Freital unter Nummer Gl. 7531.

**Schweizerhäuschen**

Schweizerstr. 1. Dresden. Fernruf 41111

Sonntags und Mittwochs: **Feiner Ball!**

**Plauenscher Lagerkeller**

Jeden Dienstag

**Vornehmer Ball**

Café und Weinhaus **Hohen-Dölzschen**

Bes.: Karl Reitig — Linien 22, 15, 1 — Fernruf 40872

Geöffnet Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag. Ab 4 Uhr

:—: Künstler-Konzert :—:

Herrlich gelegen am Dienerpark.

Angenehmer Aufenthalt. — Gr. Garten u. Terrassen.

Schönste Fernsicht auf Dresden und Umgebung.

**Donaths Neue Welt, Dr.-Loschwitz**

Mittwoch und Sonntag

**Feiner Damen- und Herren-Ball.**

**Guter Nebenverdienst!!!**

Für Kleinzschachwitz gewissenhaft.

**Zeitungsträger(in)**

sofort bei guter Entlohnung gesucht.

Zu melden

**Niederseidlitz, Bismarckstr. 14, Kontor.**